# ISRAEL NACHRICHTEN
# חדשות ישראל

MONTAG, 23. SEPTEMBER 1974 • PREIS: IL 1.— המחיר: ל"י ★ יום שני, ז' תשרי תשל"ה


## …abinett genehmigt Zusatzbudget

…salem (HM) — Das Ka… billigte auf seiner gestri… Sitzung die Erhöhung des …budgets um IL 1,4 Mil…n.

…der Kommissar für Staats…nehmen, Mosche Neudorfer, …liessend auf einer Presse…renz erläuterte, handelt es …nicht um ein Zusatzbudget …blichen Sinne des Wortes. Das Budget wird lediglich um 1,4 Milliarden Pfund erhöht, um den Aenderungen, die sich aus der neuen Wirtschaftspolitik ergeben, Rechnung zu tragen. Gemäss der neuen Wirtschaftspolitik, über die vor 2½ Monaten gesprochen wurde, kommen voraussichtlich um 3 Milliarden IL mehr in die Staatskasse an Einnahmen, als ursprünglich vorgesehen war. Von diesen IL 3 Milliarden werden IL 1,6 Milliarden eingefroren, die restlichen IL 1,4 Milliarden dienen zur Erhöhung der Zuwendungen an Minderbemittelte (IL 220 Millionen), zur Vergrösserung der Export-Subventionen (IL 600 Millionen) und für technische Umbuchungen.

Die Sprecher des Finanzministeriums betonten, dass das vergrösserte Budget keinerlei Steuererhöhungen oder neue Steuern und Abgaben nach sich ziehe.

Auf der Sitzung wurde der Antrag um die Billigung des zusätzlichen Budgets von Handels- und Industrieministers Chaim Barlev eingebracht. Bekanntlich begab sich Finanzminister Rabinowitz noch vor Beginn der Regierungssitzung nach den USA.

Die Regierung erörterte den Vorschlag im Laufe einer langwierigen Debatte. Einige der Teilnehmer meldeten Einwände an.

Im weiteren Verlauf der Sitzung behandelte das Kabinett im Rahmen des Ministerialausschusses für Sicherheitsfragen laufende Sicherheitsbelange.

Danach fand eine erste Besprechung über die beantragte Erhöhung des Solds in der Berufsarmee statt. Die Behandlung dieses Themas soll auf einer Sitzung des Ministerialausschusses für Lohnfragen fortgesetzt werden. Grundsätzlich sind alle Minister einig, dass die Löhne und Arbeitsbedingungen in der Berufsarmee verbessert werden müssen.

## …ordverdächtige …n Jenin in Haft

…n (I) — Die Sicherheits… setzten gestern die Ein…me von fast 20 Verdäch…fort, die nach der Ermor… von Abraham Wechsler …ommen worden waren. Bekanntlich wurde Wechsler von einem Unbekannten auf dem Markt der Stadt am vergangenen Schabbat erschossen.

Wie verlautet, sind die noch in Haft befindlichen Verdächtigen aus einer etwa hundert Mann zählenden Gruppe zwecks weiterer Einvernahme eleminiert worden. Sie werden jetzt mit einem Lügendetektor untersucht, der feststellen soll, ob sie mit Sprengstoff oder einem gewissen Metall vor dem Mord in Berührung gekommen sind.

Die meisten von ihnen behaupten, den Mörder nicht gesehen zu haben und verweisen auf die nach der Mordtat auf dem Markt herrschende Panik. Diese habe auch sie ergriffen. Sie hätten ihre Läden geschlossen und die Flucht ergriffen. Die Polizei verhört auch einen Jugendlichen namens Abdul Hadi, der durch dieselbe Kugel verletzt wurde, die auch Wechsler getroffen hatte. Die Kugel prallte von der Brust Wechslers auf die Hand des arabischen Jugendlichen ab.

Wie verlautet, fand Wechsler durch einen Schuss aus einem Revolver den Tod. Der Schuss war aus einem halben Meter Entfernung abgegeben worden.

### …szeichnungen an …neralstabschefs

…„Jom Kippur-Kriegs"-Aus…ng wurde gestern von …digungsminister Schimon … an die ehemaligen Gene…schefs David Elasar und … Barlev, sowie an Raw …ordechai Gur verliehen.

… Minister sagte, bisher lie…ne objektive Betrachtung …n Kippur-Krieges vor, da …tersuchungen noch nicht …lossen sind. Vieles sei …roblematisch. In einem …demokratischen Volk sei …irlich, dass auch über so … Themen in aller Offen…skutiert werde. Alle seien …doch darüber einig, dass …ldaten und Offiziere in … Krieg alles gegeben ha…

…e wird der Generalstabs…uszeichnungen an verwun…oldaten in den Kranken…n verleihen.

## Nixon erhaelt Situationsberichte

…ington (R) — Ex-Präsi…ichard Nixon erhält wö…h vom amerikanischen …dienst Situationsberichte …e wichtigen Vorkommnis… der Welt, wird aus San …te bekannt.

…weiteren wurde gemeldet, …e Kisten mit Geschen…e Nixon während seiner …t erhielt, stehen in den … des Weissen Hauses. …m gesetzlich vorgesehen … nur Geschenke unter ei…ert von fünfzig Dollar in …rsönlichen Besitz eines …gen Präsidenten überge…men, wird in nächster …e diesbezügliche „Aus…r Geschenke" vorgenom…rden.

…rd Nixon wird am 1. Ok… Washington in einem … gegen ehemalige führen…arbeiter Zeugenaussagen … müssen. Die Zeugenla… ihm von dem FBI zuge…orden. Sie erfolgte im … des Watergate-Sonder…s Leon Jaworski.

… Sprecher des Weissen … wird der NBC-Kor…nt Ron Nessen werden, …ern bekannt wurde.

### …SPITALISIERUNG

…ngton (R, UPI) — Ri… Nixon wird heute im …haus in Long Beach be… werden. Der ehemalige …t leidet an einer Venen…ng.

### GRUENDUNG EINES FONDS

Rabbi Baruch Korff, der bereits in den letzten Monaten als alter Freund Nixons in Amerika mit seiner „Vereinigung für Gerechtigkeit für Nixon" Aufsehen erregt hatte, erklärte in Jerusalem, „der Stadt der Gerechtigkeit", er gründe in Israel einen „Fond für Nixon". Ziel des Fonds ist es, Gelder zu sammeln, um das Honorar des Rechtsanwalts Nixons zu bezahlen

Der Rabbi verbringt die Feiertage in Jerusalem und sagte: Die Ausgaben, die der ehemalige Präsident haben wird, müssen von uns gedeckt werden. Das sind wir ihm schuldig. Sie werden Zehntausende Dollar erreichen. Er habe sich mit Nixon unterhalten. Dieser habe gesagt, er werde weiterhin für den Frieden kämpfen, „wenn er erst einmal das alles, das ihn jetzt bedrückt, hinter sich haben wird". Nixon habe ihn ersucht, anlässlich zum Rosch Haschana dem Volk in Israel beste Grüsse zu übermitteln. Es möge das Jahr des Friedens werden.

---

Der Histadrutkontrolleur stellte fest, dass gewisse Aerzte der Kupat Cholim in vier Krankenhäusern, darunter im Beilinson, Patienten gegen Entgelt hospitalisieren. Es wurde vorgeschlagen, dass alle Kupat Cholim-Aerzte, die auf Privatordinationen verzichten, ein zusätzliches halbes Monatsgehalt ausbezahlt erhalten.

---

In tiefer Trauer geben wir das Ableben von meiner …en Frau, unserer Mutter, Schwester und Grossmutter,

**ANNA JUST geb. Schauder**
von Kolomea

…nnt.

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 23.9.1974, …2.00 Uhr nachm., vom Rambam-Hospital aus, auf dem …n Friedhof, Haifa, neben Har Samir, statt.
…Sonderautobus steht um 1.15 Uhr, Israeli-Strasse 57 B, …Verfügung.

Ehemann, Tochter, Bruder, Schwiegersohn, und Enkelkinder
sowie die übrigen Familienangehörigen

## ALLON NACH NEW YORK

Jerusalem (HM) — In Vorbereitung seiner bevorstehenden Abreise nach New York an der Spitze der Delegation Israels zur UN-Vollversammlung, gab Vizeministerpräsident und Aussenminister Jigal Allon gestern auf der Regierungssitzung ein Referat über die politischen Schwierigkeiten, denen sich Israel gegenübergestellt sieht.

Dem Aussenminister ist bereits für den 1. Oktober eine Zusammenkunft mit dem US-Staatssekretär Dr. Henry Kissinger anberaumt. Bei dieser Zusammenkunft sollen in erster Linie Themen im Zusammenhang mit dem Verlauf der Vollversammlung selbst zur Sprache kommen.

Der Aussenminister nahm in seinem gestrigen Referat auch zum Treffen der Aussenminister Aegyptens und Syriens mit zwei Vertretern der PLO in Kairo Stellung und gab eine Bewertung über diese Zusammenkunft. Bekanntlich waren die Teilnehmer dieses „Dreier-Gipfels" übereingekommen, „keinen Versuch in Richtung von Teilregelungen" beizustimmen, nachdem, wie sie betonten, alle besetzten Gebiete eine Einheit bilden. Auf der Tagung wurde auch betont, dass die nationale palästinensische Herrschaft im Rahmen eines selbständigen Staates in den besetzten Gebieten, die „befreit" werden dürfen — entweder auf politischem oder militärischem Wege — indiskutabel sei.

Aussenminister Allon lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer insbesondere auf den Passus der Entschliessungen, in dem es heisst, Aegypten und Syrien würden nach wie vor der PLO jedwede Hilfe zuteil werden lassen, nachdem sie die PLO als ausschliesslichen legitimen Vertreter des palästinensischen Volkes anerkennen.

Er erläuterte, dass diese Beschlüsse, die zwischen Präsident Sadat und König Hussein am 18. Juli dieses Jahres getroffene Vereinbarung zunichte machen. — Stattdessen wird darin die Anerkennung der PLO, wie sie auf dem arabischen Gipfel in Algier im November vergangenen Jahres beschlossen wurde, wiederbelebt. Nichtsdestoweniger scheint noch keine eindeutige Linie unter den Arabern festgelegt worden zu sein, wenn auch klar ist, dass Aegypten und Syrien eindeutig von König Hussein abrücken.

Für die Palästinenser-Debatte, die anfangs Oktober auf der UN-Vollversammlung abgehalten werden soll, ist bisher noch kein Entschliessungsantrag des arabischen Blocks formuliert worden.

---

Kairo (AFP) — Nach Meldungen aus Kairo sollen die Russen in der letzten Zeit Aegypten eine gewisse Anzahl Flugzeuge des Typs Mig 21 geliefert haben, um die Verluste des Jom Kippur-Krieges auszugleichen.

## TREFFEN GUSCH EMUNIM — „MOKED"

In Jerusalem trafen gestern Vertreter des religiösen „Gusch Emunim" und des linksgerichteten „Moked" zu einer grundsätzlichen Debatte zusammen, die vier Stunden dauerte. Fragen des jüdischen Anrechtes auf Erez Israel und das Recht der Ansiedlung, sowie Probleme der Herbeiführung des Friedens und der Anknüpfung guter Beziehungen zu arabischen nationalen Bewegungen wurden behandelt.

Die Moked-Vertreter erklärten, die Herbeiführung eines Friedens sei die Hauptbedingung für fortgesetzte jüdische Einwanderung und Verwirklichung der zionistischen Ideale. Aus diesem Grunde müsse jede Gelegenheit wahrgenommen werden, die eine Anbahnung friedlicher Beziehungen verspricht. Deshalb erblickt Moked in den besetzten Gebieten ein „Pfand", welches von Israel gegen ein Friedensabkommen den Arabern ausgefolgt werden wird. Der „Gusch Emunim" sollte sich jedes Versuches, dieses Gebiete zu besiedeln, enthalten.

Dagegen meinten die Vertreter des Gusch Emunim, die gegenwärtigen internationalen Beziehungen und Bedingungen lassen die Anknüpfung von Beziehungen mit nationalistischen arabischen Bewegungen oder die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluss nicht in realem Licht erscheinen. Jede Regelung würde den Kern eines neuen militärischen Zusammenstosses in sich tragen. Den Frieden wird man einst erreichen, doch brauche man Manövrierfreiheit, Ausdauer, Zähigkeit und Geduld.

Es wurde beschlossen, die Debatte „in fairer Form" zu veröffentlichen. Beide Gruppen einigten sich darauf, von physischen Zusammenstössen abzusehen und in Zukunft „aus Liebe zu Israel" nur in Wortgefechten ihren Ansichten Ausdruck zu verleihen.

# Scharfe Reaktion Ammans auf Dreiertreffen Syrien-Aegypten-PLO

## „Abkehr von zweiter Phase der Genfer Konferenz"

Jordanien reagierte gestern sehr scharf auf die Beschlüsse der Dreierkonferenz von Kairo. Bis auf weiteres wird sich Jordanien in keiner Weise an den Vorbereitungen für die geplante Fortsetzung der Genfer Nahost-Friedenskonferenz beteiligen. Dies gab der jordanische Rundfunk bekannt. Des weiteren hiess es in der amtlichen Meldung, die jordanische Regierung werde ihre politische Aktivität, die sich auf die UN-Resolutionen 242 und 338 stützte, einstellen und von der an Amman ergangenen sowjetischen und amerikanischen Einladung zur nächsten Genfer-Konferenz Abstand nehmen. Des ungeachtet ist der Verlautbarung nicht zu entnehmen, ob Jordanien ausdrücklich die Teilnahme an der nächsten Genfer Runde abgelehnt hat.

Die scharfe Erklärung wird jedoch durch den Hinweis „politischer Kreise in Amman" abgeschwächt, die bemerken, es handle sich um einen „zeitweisen Beschluss, bis die arabischen Staatsoberhäupter Ende des nächsten Monats zusammentreten". König Hussein informierte die Botschafter der USA und der Sowjetunion in Amman. Die Reaktion erfolgte auf den Beschluss Syriens und Ägyptens, dass das Westufergebiet an Jordanien nicht zurückgestellt werden wird.

### AUSSENMINISTER SYRIENS IN AMMAN

Ueberraschend traf der syrische Aussenminister Khaddam gestern in Amman ein, um die jordanische Regierung über das Dreiertreffen Syrien—Ägypten—PLO vom letzten Samstag zu unterrichten. Wie verlautet, wurde bei der Konferenz einstimmig beschlossen, dass sich Syrien und Aegypten hinter die Forderung der PLO stellen.

Das Treffen, bei dem die PLO durch den Chef ihrer politischen Abteilung, Kadummi, vertreten war, diente der Koordinierung der Haltung der drei Partner in der nächsten Phase der Genfer Nahost-Konferenz. Die drei Gesprächspartner einigten sich darauf, dass die Palästinenser (also die PLO) die „Regierung" in den freiwerdenden besetzten Gebieten im Westufer bei einem eventuellen Rückzug Israels übernehmen werden.

Radikale Aussenseiterverbände der Palästinenser haben alle Beschlüsse von Kairo als „Verrat an der arabischen Sache" bezeichnet.

## Atomwaffenfreie Zone in Nahost?

112 Tagungsordnungspunkte, darunter die Palästinenserfrage und das Zypern-Problem, wird die Vollversammlung der Vereinten Nationen in den nächsten Wochen behandeln.

Weitere Themen werden unter anderem sein: Eine Nahost-Debatte unabhängig von der Erörterung des Palästinenser-Problems, die Korea-Frage, die Möglichkeit einer atomwaffenfreien Zone in Südasien und Nahost, sowie die Erörterung der Frage, ob das Lo-Nol-Regime in Pnom Penh noch Kambodscha in den Vereinten Nationen vertreten könne. Ferner wird über den Antrag der Europäischen Gemeinschaft beraten, der EG einen Beobachterstatus in der UN zuzubilligen.

### ANTRAG: DEUTSCHE SPRACHE — OFFIZIELL

Zur Tagesordnung gehört auch ein gemeinsamer Antrag der Bundesrepublik Deutschland, Ostdeutschlands und Österreichs, wichtige UN-Dokumente künftig auch ins Deutsche zu übersetzen. Ueber diesen Punkt ist bereits am vergangenen Samstag beraten worden. Mit seiner Billigung wird gerechnet.

IN DEN VEREINTEN NATIONEN :

# USA bemüht sich um Vertagung der Palästinenser-Debatte

Die Amerikaner und einige europäische Staaten sind bemüht, eine Verlegung der Debatte des Palästinenserproblems vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen bis in den Monat Dezember durchzusetzen. Inzwischen, so hofft man, wird ein Fortschritt in den Bemühungen um das Zustandebringen der zweiten Phase der Genfer Nahost-Friedenskonferenz gemacht werden. Allerdings lässt die Haltung Jordaniens darauf schliessen, dass sich die Lage komplizieren wird.

Kreise des amerikanischen Aussenministeriums erklärten, es habe keinerlei politische Bedeutung, dass der Vertreter der Vereinigten Staaten sich im Permanenz-Ausschuss der UN nicht gegen eine Palästina-Debatte gewandt habe.

Im Laufe der UN-Tagung werden die USA ihre traditionelle Politik beibehalten, bei der seit langem festgelegt ist, dass „die legitimen Rechte der Palästinenser" in Betracht gezogen werden sollen. Dabei soll jeder Schritt in diesem Zusammenhange sorgfältig geprüft werden. Israel sollte über das Bestehen des Problems der Palästinenser nicht hinweggehen.

## Kissinger trifft am 13. Oktober ein

Der amerikanische Aussenminister Kissinger wird am 13. Oktober im Lande eintreffen. Wie verlautet, wird Israel das letzte Land sein, welches der Staatssekretär im Nahen Osten besucht. Diesmal wird das System der „Blitzbesuche" zwischen den Nahost-Ländern nicht angewendet werden, erklären amerikanische Kreise.

### CHINESISCHES U-BOOT IM MITTELMEER?

Die „Kieler Nachrichten" meldeten gestern, ein chinesisches Unterseeboot sei im Mittelmeer unweit der französischen Küste gesichtet worden. Die Meldung ist „exklusiv" und wurde von keiner Nachrichtenagentur bestätigt.

## DAS WETTER

Voraussage: Unveränderte Luftfeuchtigkeit, heiter, Wellengang bis 100 cm.

Temperaturen: Jerusalem 16—27; Tel Aviv 20—28; Haifa 22—30; Lod 17—30; Golan-Höhen 14—26; Galil 15—25; Tiberias 17—34; Hermon 13—16; Hule 14—31; Emek Jesreel 16—31; Totes Meer 20—36; Beer Schewa 16—32; Ejlat 22—36 Grad.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die Schweizer Tennisauswahl besiegte Israel, darunter Stabholz und Schalem, in den Davis-Cup-Spielen.

9000 Tote dürfte der Wirbelsturm in Honduras gefordert haben. 60.000 Personen sind obdachlos geworden.

Der ägyptische Kriegsminister Achmed Ismail Ali besucht derzeit Syrien. Der Feldmarschall ist der Oberbefehlshaber der syrischen und ägyptischen Front. In Damaskus wird er die Koordinierung aller Kriegshandlungen erörtern. Gestern inspizierte Ismail Ali die Front bei Kuneitra und sagte, niemals werde Ägypten auf die besetzten Gebiete verzichten.

Der Zentralausschuss der Histadrut beschloss, falls die Mehrwertsteuer in Kraft tritt, werden alle Arbeitnehmer eine Teuerungszulage erhalten.

Uri Agami wurde gestern in Haifa zum Sekretär der IAP im Haifaer Bezirk gewählt. Er erhielt 243 Stimmen, d.i. 56 Prozent. Sein Gegner, MdK Mosche Schachal, erhielt 193 Stimmen. Acht Mitglieder der Moaza enthielten sich der Stimme. Zwei Stimmen waren ungültig. In Haifa besteht die grösste IAP-Ortsgruppe des Landes mit 42.000 Mitgliedern.

Die Sowjetunion wird nach Meldung einer libanesischen Zeitung ihre finanzielle Hilfe für Süd-Jemen und Somalia erheblich verstärken.

## Ghetto Warschau-Ausstellung

Eine Ausstellung von dokumentarischen Fotographien aus dem Warschauer Ghetto ist in Jad Washem in Jerusalem eröffnet worden. Die Fotos wurden im Laufe der letzten 30 Jahre von Alexander Bärenfest, einem Warschauer Juden, der das Ghetto überlebte, gesammelt. Besonders hebt Bärenfest den Heldenmut der Juden hervor, der auf den Bildern zu sehen ist. Es ist dies die reichhaltigste Dokumentensammlung, die durch Bilder aus deutschen Archiven vergrössert wurde.

Minister Gideon Hausner hielt die Eröffnungsansprache.


תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل



# aus Israels PRESSE

**DIE BESPRECHUNGEN KAIRO—DAMASKUS—TERRORISTEN**

„Dawar" kommentiert die Besprechungen zwischen Ägyptern, Syrern und den Terroristen. die soeben in Kairo stattgefunden haben und das offizielle Communique, das danach veröffentlicht wurde. Die Zeitung bezieht sich allerdings hauptsächlich auf die ägyptische Haltung in diesem Falle. Sie stellt fest, dass hier „jede Teillösung für den Nahen Osten" abgelehnt wird. Das steht im Widerspruch zu den bisherigen Erklärungen, *zu der bisherigen Linie*, welche die Ägypter vertreten hatten. Es wird notwendig sein, so betont das Blatt, dass die Ägypter klarmachen, was sie eigentlich beabsichtigen und wie ihre Stellungnahme in Wirklichkeit ist, wenn wir dazu gelangen wollen, einen Frieden im Orient anzustreben und ihm entgegenzugehen.

„Hamodia" meint, es sei nun an uns, gerade in der UN klarzumachen, dass es die drei Faktoren, welche dabei sind, die arabischen Terroristen als Repräsentation in die UN zu bringen, sein wollen, die jede wirkliche Friedenslösung im Nahen Osten verhindern, indem sie wieder einmal ganz neue Gedankengänge vertreten, die nichts mit den bisherigen zu tun haben. Nur dadurch, dass man in Stadien vorgeht, wird es möglich sein, einem Frieden im Nahen Osten entgegenzustreben und das ist es jetzt, was die drei Verhandlungspartner in Kairo, die Aegypter, die Syrer und die Terroristen klar und deutlich abgelehnt haben.

„Al Anba" weist darauf hin, dass das Spiel, welches die arabischen Führer zur Zeit wieder um die Probleme „der Palästinenser" begonnen haben, sehr gefährlich ist. Allerdings liegt hier die Gefahr weitgehend so, *dass sie* für jene besteht, die meinen, besonders geschickt vorzugehen, nämlich für die arabischen Regierungen, besonders jedoch für Aegypten, und darüber sollte die Regierung in Kairo möglichst bald Rechenschaft ablegen.

„Omer" tritt dafür ein, dass wir, also Israel, mit allem Nachdruck gegen die Vertretung der Terroristen in irgendeinem internationalen Gremium auftreten, *also auch dagegen*, dass es ihnen gelinge, in der UN repräsentiert zu werden. Hier ist es an uns, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um gegen eine solche Entwicklung anzukämpfen, meint das Blatt dazu.

**RABIN — NACH SEINEM WASHINGTON-BESUCH**

„Schearim" gelangt zu der Ueberzeugung, dass Ministerpräsident Rabin nun am Schluss der Epoche steht, in welcher man ihn als „zur Probe" im höchsten Amt des Staates befindlich betrachten kann. Er geht nun in eine Zeit über, in welcher er zu regieren hat, und das in jedem Sinne des Wortes. Das ergibt sich, wie die Zeitung meint, auch aus den Interviews, die er letzthin gegeben hat und bei denen seine Ansicht, vor allem in bezug auf die bedeutsamsten Fragen, vor denen der Staat heute steht, deutlich zum Ausdruck kommt. Hier hat Rabin bewiesen, dass er sehr wohl versteht, *hart zu sein, wenn das notwendig sein sollte* und diese Tatsache ist durchaus zu begrüssen, wie die Zeitung glaubt. Wenn Kissinger wieder in den Nahen Osten kommen wird, um weitere Besprechungen zu führen, wird diese harte und klare Stellung Rabins noch notwendiger sein. Man kann nur hoffen, dass es ihm auch gelingen wird, diese Position seinen Ministern ebenso zu vermitteln, wie den entscheidenden Persönlichkeiten seiner eigenen Partei, die bisher noch anderer Meinung sind. Denn Rabin wird, um das durchzusetzen, was er durchzusetzen hat, Geschlossenheit benötigen und nur an ihm wird es sein, diese Geschlossenheit herbeizuführen, indem er sich überall als echter Führer beweist.

„Al Hamischmar" begrüsst die Tatsache, dass Ministerpräsident Rabin soeben sehr deutlich klargemacht hat, dass er und seine Regierung Bereitschaft zeigen, grosse Verzichte zu leisten und den Arabern weitgehend entgegenzukommen, falls sie bereit sein sollten, wirklich einen echten Frieden im Nahen Osten zu erstreben. Darin liegt ein Versprechen für die Zukunft, dass nicht nur ernst genommen werden muss, sondern auch mehr als positiv zu bewerten ist, meint das Blatt. Zugleich hat Rabin zu erkennen gegeben, dass Israel nunmehr bereit sein könnte, sich auch mit der Frage all dessen, was das Problem der Palästinenser genannt werden kann, zu beschäftigen. Diese Bereitschaft kann nur mit allem Nachdruck begrüsst werden. Die Zeitung ist der Ansicht, dass wir auf diesem Wege zu einem wirklichen Frieden gelangen könnten.

**SELBSTMORD IN RISCHON LEZION**

Ein 23jähriger Jugendlicher aus dem Ramat Eijahu-Viertel von Rischon Lezion erhängte sich, weil er die Streitigkeiten in seiner Familie nicht mehr ertragen konnte.

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889; Dizengoff 217. Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 722237.

Bne Brak: wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Stamper 24.

Herzlia und Umgebung: Hod Hascharon.

Bat Jam: Balfour 9.

Cholon: Krause 46.

Ramla — Lod: Ramla, Jabotinsky 13.

Beer Schewa: KKL 108.

Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl 29, Tel. 663596; ab 21 Uhr: MDA, Tel. 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Bet Hakerem 19, Tel. 521089. El Sahara, Tel. 283543.

**ARZTENACHTDIENST TEL-AVIV**

Dr. Bar Even, Epsteinstr. 4, Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA. Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan Hagilgalstr. 42, 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Tel. 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirja Ono: MDA. Tel. 781111/2; — Natania: MDA, Tel. 23333. — Petach Tikwa: MDA, Telefon 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA. Tel. 101. — Zfat MDA Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona. Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Tel. 843133; Haifa, allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

# Die japanischen Terroristen befürchteten den Abschuss ihres Flugzeugs über Israel

Israel sei davon überzeugt gewesen, dass das Flugzeug mit den japanischen Terroristen an Bord über einer israelischen Stadt zum Absturz gebracht werden sollte. Es seien daher alle Vorbereitungen getroffen worden, diesem Plan dadurch zuvorzukommen, dass israelische Kampfflugzeuge das Terroristenflugzeug über dem Toten Meer abschiessen. Als jedoch Israel mitgeteilt wurde, dass holländische Piloten das Flugzeug nach Damaskus fliegen, sei dieses Vorhaben aufgegeben worden.

Diese Ueberzeugung vertritt die in Amsterdam erscheinende Tageszeitung „De Telegraaf".

Wie inzwischen bekanntgegeben wurde, hatte die holländische Regierung eine Reihe von Massnahmen zur Rettung der Geiseln in der französischen Botschaft von den Haag erwogen. So wurde zum Beispiel ein amerikanischer Fachmann um Rat gefragt, ob Betäubungsgas eingesetzt werden könne. Dieser Fachmann gab jedoch zu bedenken, dass dieses Gas in unterschiedlicher Weise auf jeden Menschen einwirke und daher befürchtet werden muss, dass ausgerechnet die Terroristen hiergegen immun sein und alle Geiseln ermorden könnten. Es fanden sich auch Soldaten einer holländischen *Elite-Einheit*, die bereit waren, das Botschaftsgebäude zu stürmen. Aber schliesslich erschien es als die sicherste Lösung, die Terroristen in ein arabisches Land zu fliegen. Die holländischen Behörden wandten sich an eine Reihe arabischer Fluggesellschaften, aber alle weigerten sich, diesen Flug zu übernehmen. Erst im allerletzten Augenblick wäre ein ägyptisches Flugzeug vielleicht hierzu bereit gewesen, aber zu diesem Zeitpunkt befand sich das Flugzeug mit der holländischen Freiwilligenbesatzung bereits auf der Startbahn und es war schwierig und gefährlich, die Terroristen zu einer nochmaligen Aenderung des Plans zu bewegen.

Der 42jährige holländische Chefpilot Pim Sierks erkannte erst nach seiner glücklichen Rückkehr aus Damaskus die ganze Gefährlichkeit des Unternehmens. Die japanischen Terroristen zeigten während des ganzen Fluges sehr grosse Angst vor den israelischen „Phantom"-Jägern, die sich zu dieser Zeit im Luftraum befanden. Bei der Zwischenlandung in Aden war den Terroristen angekündigt worden, dass ihre von Frankreich zur Verfügung gestellte „Boeing-707" nach Tansania weiterfliegen müsse, doch wurde schliesslich die Landeerlaubnis in Damaskus erteilt. Auf dem Fluge dorthin näherte sich die Maschine wiederum dem israelischen Gebiet und dem Toten Meer. Erst als der Pilot ankündigte, dass der Hermon in Sicht sei, wich die Angst der Terroristen.

**Wie der niederländische Ministerpräsident Joop den Uyl jetzt mitteilte, wurde noch kein Beschluss darüber gefasst, ob eine Auslieferung der japanischen Terroristen an Holland gefordert werden soll.** Am vergangenen Freitag hatte den Uyl auf einer Regierungssitzung erklärt, dass im Falle einer Auslieferung weitere Terroraktionen in Holland zu befürchten wären. *Die* Sicherheitsvorkehrungen auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol wurden wesentlich verstärkt.

Die Terroristen wurden beim Verlassen des Flugzeugs in Damaskus der „Palästinensischen Befreiungsorganisation" ü[...]ben und befinden sich n[...] deren Gewahrsam „an eine[...]heimen Ort". Der nieder[...]sche Geschäftsträger in D[...]kus, Peter Faitx. erklärte [...] Journalisten, dass es nun a[...] syrischen Behörden liege, [...] Entscheidung zu treffen.

## Villenvorort Omer wird Ortsgemeinde

Der Villenvorort Omer in der Nähe von Beer Schewa wurde kürzlich zur selbständigen Ortsgemeinde (Moaza Mekomit) erklärt. Omer ist ein Ort, in dem *viele Direktoren und leitende* Angestellte von Unternehmungen im Laufe der Jahre Villen erworben haben und dort eine eigene Verwaltung aufbauen wollten. Bisher hate Omer zum Bezirksrat Bnej Schimon gehört. Zu diesem Bezirksrat zählen jedoch meist ausgesprochene Dörfer, und die Einwohner von Omer empfanden das bisherige Verwaltungssystem als unzweckmässig.

Das Innenministerium gab dem Antrag der Einwohner von Omer auf Anerkennung als eigene Ortsgemeinde (Moaza Mekomit) statt. Bei einer feierlichen Sitzung bestätigte der Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kubersky, dass die bisherigen fünf Mitglieder des Dorfrates von jetzt ab als Mitglieder des Rates der Moaza Mekomit mit allen sich daraus ergebenden kommunalpolitischen Verpflichtungen amtieren. Das *Innenministerium* überreicht an die neue Ortsgemeinde 50.000 IL als seinen Anteil am ersten Budget von Omer. Der Ortsrat von Omer will für das erste Jahr ein Budget von 2.5 Millionen IL aufstellen. Zum ersten Bürgermeister wurde Bezalel Geber gewählt, zu seinem Stellvertreter Uri Buchmann.

Mit der Erklärung von Omer zur staatlich anerkannten Ortsgemeinde ist die Zahl der Kommunalverwaltungen auf insgesamt 197 angewachsen. Davon sind 146 jüdische Kommunalverwaltungen (31 Städte, 68 Ortsräte und 47 Bezirksräte). Im arabischen Sektor bestehen 51 Kommunalverwaltungen, davon zwei Städte, 48 Ortsräte und ein Bezirksrat.

## Mittelschueler lernen die „Psychologie der Verteidigung"

Im Rahmen der Neuordnung des „Nationalen Dienstes" der Mittelschüler ist vorgesehen, kleinere Gruppen ausgewählter Schüler in der „Psychologie der Verteidigung" zu unterweisen. Diese Uebungen sollen im Rahmen eines Seminars vor der Einberufung zum Militärdienst stattfinden. Zahal-Offiziere werden über ihre Erfahrungen berichten und zugleich über die Hintergründe des israelisch-arabischen Konflikts referieren. Während hieran nur Schüler der 12. Klasse teilnehmen, sind vorbereitende Seminare für etwa 13.000 Schüler der 11. Klasse vorgesehen.

Nach dem Entwurf, der jetzt dem Erziehungsministerium zur Bestätigung vorliegt, soll „Nationale Dienst" künftig in Entwicklungsorten und nur, wie bisher, ausschlie[...] in landwirtschaftlichen S[...]gen geleistet werden.

**GEDENKSTUNDEN Z[...] JOM KIPPUR-KRIE[...]**

Morgen, am Dienstag, d[...] Jahrestag des Ausbruchs de[...] Kippur-Krieges gilt, wird i[...] Schulen Israels der Gefal[...] des Krieges gedacht.

Das Erziehungsministerium [...] besondere Anweisungen fü[...] Gestaltung dieser Gedenk[...] den verteilt. Zentrales Thema [...] der heldenhafte Kampf [...] Minderheit gegen eine fein[...] Uebermacht.

## Zahal-Offizier soll Moebelgeschenk als Bestechung angenommen haben

Vor dem Militärgericht des Südbereichs stehen ein Offizier im Range eines Raw-Seren (Major) und ein Feldwebel unter der Anklage, von einem Reservisten Möbel als Geschenk angenommen und diesem hierfür einen längeren Urlaub vom Militärdienst bewilligt zu haben.

Der Verteidiger des Offiziers, Rechtsanwalt Chaim Grossmann, erklärte dem Gericht, dass sein Mandant die Absicht gehabt hatte, die Möbel zu bezahlen. Der Reservist, der im Zivilberuf Tischler ist, hatte ihm die Möbel angeboten, doch sei weder aus der Annahme dieser Möbel noch aus der Gewährung des Urlaubs eine Bestechung abzuleiten. Der Offizier sei durch das Angebot zwar sehr überrascht gewesen, habe aber sofort die Bezahlung angeboten.

Der Militärankläger, Rechtsanwalt Schmuel Holländer, widersprach dieser Darstellung. Selbst wenn der Offizier wirklich die Absicht hatte, die Möbel zu bezahlen, bleibt es doch eine Tatsache, dass diese Bezahlung nicht erfolgt ist. Der Feldwebel, der für die Ausfertigung der Einberufungsbefehle verantwortlich war, hatte sich bei seiner Vernehmung in eine Reihe von Widersprüchen verwickelt. Aus all dem und der Gewährung eines längeren Urlaub ergebe sich daher eine eindeutige Bestechung.

Das Gericht unter dem Vorsitz von Sgan-Aluf Ephraim Dorot hat die Urteilsverkü[ndung] auf seine nächste Sitzung [ver]schoben.

**GELDSPENDEN OH[NE] BELEG IN PETACH TI[KWA]**

Ein Mitglied der Oppos[itions]fraktion im Stadtrat von [Petach] Tikwa, Ephraim Lelka, i[st da]von überzeugt, dass etwa 1[...] IL von einem Vizebürgerm[eister] ohne Aufsicht und Quittun[g] jedermann als „Geschen[k] geheimen" verteilt worden [...]

Nachdem Lelka den B[ürger]meister Israel Feinberg v[erge]blich um Aufklärung ge[beten] hatte, wandte er sich jet[zt an] das Oberste Gericht, das [...] Bürgermeister zur Rechen[schaftsle]gung verpflichtete.

**EJLATS RICHTER FUERCHTET SICH NIC[HT]**

Amtsrichter Benjamin K[...] von Ejlat hat die Beschuldi[gung] zurückgewiesen, dass er S[traf]verhandlungen aus Furcht [vor] Racheakten der Gesetzesüb[er]ter aufschiebe.

Einen solchen Verdacht [hatte] der Bürgermeister von [Ejlat,] Gad Katz, in der vergang[enen] Woche geäussert, jedoch [den] Amtsrichter ausdrücklich u[m sei]ne Stellungnahme gebeten. [...] dessen nunmehr erfolgten [Ant]wort besteht kein Grund z[ur] Annahme, dass Strafverfahren [in] Ejlat aus Furcht vor unge[...]chen Drohungen aufgesch[oben] werden.

# Kreuz und quer durch Israel

**Die Stadtverwaltung von Haifa** hat sich an das Innenministerium mit dem Ersuchen gewandt, den Kischon-Bezirk und das Gelände der Raffinerien an die Stadtverwaltung von Haifa anzugliedern. Bisher galten diese Regionen als „exterritorale Bezirke" und zahlten auch keine Steuern an die Stadt Haifa. Bürgermeister Almogi steht auf dem Standpunkt, dass diese Ausgliederung unter den heutigen Umständen unberechtigt ist und hat daher den Anschluss der Flächen an den Bereich der Stadt Haifa gefordert.

**Eine neue Strasse** nähert sich der Vollendung, die den Karmel mit der Kreuzung Emek-Chaussee — Nordchaussee (im Volksmund als „Checkpost" bekannt) verbindet. Für den Bau dieser Chaussee wurden 3.5 Millionen IL aufgewendet.

**Die Behörden in Raanana** bekräftigten erneut den Beschluss, die Autobusstation aus dem Zentrum von Raanana an die Kreuzung der Strassen Raanana-Kfar Saba zu verlegen. An sich war dies längst vereinbart, mangels Budgetmitteln konnte jedoch der Beschluss noch nicht durchgeführt werden.

**Die Verkehrswacht** (Sajeret Habetichut) soll in Tel Aviv erheblich verstärkt werden. Die Zahl der „Mannschaften" soll mindestens vervierfacht werden.

**Der Wassermangel**, der am Wochenende in Nazaret und Ober-Nazaret spürbar war, konnte durch Reparaturarbeiten behoben werden. Anscheinend war er durch einen Kurzschluss in den elektrischen Pumpen entstanden.

**Die Sporthalle** eines Gymnasiums in Or Jehuda, unweit von Tel Aviv, wurde durch einen Brand völlig zerstört. Die Polizei beschäftigt sich mit der Aufklärung der Ursache des Feuers.

**TRAKTOR RISS BEWOHNTES HAUS EIN**

Zu nächtlicher Stunde riss ein Traktor die Aussenmauer eines Hauses in Kfar Chabad ein, in dem eine Frau und fünf Kinder wohnten. Ein Nachbar, der sogleich zu Hilfe eilte, rettete die Kinder durch das Fenster.

Die Polizei nahm einen Bewohner der Siedlung und den Traktorfahrer aus Rischon Lezion fest. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, dass die Familie ohne Erlaubnis dieses Haus, d. gar nicht ihr gehöre, bewohnt hatte. Sie hatten daher annehmen müssen, dass die Wohnung unbewohnt sei. Es stellte sich jedoch heraus, dass dieser Tat schon ein längerer Streit über die Eigentumsrechte vorausgegangen war.

**SAEUGLING ERTRANK IM WASSERTOPF**

Im Dorf Makar im Westgaliläa fiel ein sechs Monate altes Kind von seinem Stuhl in einen Wassertopf und ertrank, bevor seine Eltern zu Hilfe kommen konnten.

## ISRAEL LEUCHTER ZUM GEDENKEN

Am Vorabend des Neujahrsfestes hat der begabte, vielversprechende junge Sportberichterstatter des „Maariv", „Sport" und „Pendel" unter mysteriös-tragischen Umständen sein Leben eingebüsst, die noch ihrer Aufklärung harren.

Israel Leuchter hatte vor zwei Jahren in noch jugendlichem Alter den ersten Preis des Sport-Rätsel-Wettbewerbes errungen, war nach München entsandt worden, wo er die Tragödie unserer elf Sportler miterlebte. Seine Berichte aus München und Wimbledon, von den Fussball- und Tennis-Weltmeisterschaften, sowie seine Interviews mit zahlreichen Weltstars des Sports haben allgemeines Aufsehen erregt und versprachen ihm eine glänzende Laufbahn.

Er stammte aus einer bekannten Sportler-Familie. Hier im Lande trauern um ihn sein Vater Josef Leuchter, ehemals Torwart des Fussballklubs Makkabea-Pressburg, ab 1939 internationaler Schiedsrichter für Fussball und Tennistrainer in Israel, seine Tante Helene Doppler-Kolar, tschechoslowakische Meister- u. jüdische Rekordschwimmerin, sowie sein Onkel Y. H. Kolar, Gründer und langjähriger Schwimmwart des Meisterschwimmklubs Bar-Kochba, Pressburg, Präsident des Makkabi-Wintersportverbandes der Tschechoslowakei.

Die Sportpresse Israels verliert in dem erst 24-jährigen Israel Leuchter einen Mitarbeiter, mit dem man für die Zukunft gerechnet hatte.

## der Film Tip für Sie

● „Lepke" (Hod, Tel-Aviv; Eden, Jerusalem; Ora, Haifa): Mörder unter der Chuppa. Mit Anjanette Comer und Tony Curtis.

● „Avanti" (Gat, Tel-Aviv): Heitere, süss-saure Komödie über einen amerikanischen Geschäftsmann, der die Wahrheit über seinen guten alten Onkel und zugleich über eine junge Engländerin herausfindet. Unter der Regie von Billy Wilder mit Jack Lemmon und Juliet Mills.

● „Bananas" (Orly, Haifa): Die fröhlichen, wenn auch *nicht* immer verständlichen Abenteuer von Woody Allen in einem südamerikanischen Bananenstaat.

● „Fritz the Cat" (Jerusalem, Jerusalem): Eine Filmkomödie von Robert Crumb, in dem Tiere die satirischen Aspekte des täglichen Lebens in den USA darstellen.

● „La planete sauvage" („Der unzivilisierte Planet"), (Tchelet, Tel-Aviv): Faszinierender Abenteuerfilm von Stefan Wul mit Zeichnungen von Roland Topor.

● „The Sting" („Der Stachel"), (Allenby, Tel-Aviv; Semadar, Jerusalem; Chen, Haifa): Vergnügliche Thriller-Komödie mit Paul Newman und Robert Redford unter der Regie von George Roy Hill. Mit sieben „Oscars" ausgezeichnet.

● „Sugerland Express" (Oasis, Ramat Gan): Thriller mit Humor und tragischen Zwischentönen. Goldie Hawn spielt eine junge Mutter, die eben erst aus dem Gefängnis entlassen wurde und nun ihrem Mann zur F[lucht] aus einer Straffarm verhilft, [um] mit ihm zusammen ihr Kind [den] Pflegeeltern in der Klei[nstadt] Sugarland in Texas weghol[en zu] können.

● „Love me, Johnny" (Be[...]huda, Tel-Aviv): Israeli[scher] Film mit Horst Buchholz [über] einen Studenten, der Liebe [...] kaufen will.

● „Charlie and a Half" (G[...]rama, Tel-Aviv; Hadar, R[amat] Gan; Schalom, Petach T[ikwa;] Mitchell, Jerusalem; Peer, [Hai]fa): Ebenfalls ein israeli[scher] Film mit Jehuda Barkan [und] Seew Rewach.

● „Cabaret" (Limor, Tel-A[viv]): Liza Minnelli im Mittelpunkt [der] Vergnügungswelt von Berlin [zu] Beginn der Naziherrschaft.

# Menschen und Szenen aus dem Alltag

## Ist echter Patriotismus noch gefragt ?

Von SEEV TRONIK

Mosche Priwes, ein Neueinwanderer, ist aus idealistischen ...gründen ins Land gekommen. Er macht alle Anstrengungen, um dem jüdischen Staate, in dem er eine neue, endgültige Heimat gefunden hat redlich zu dienen, und er zerbricht sich fortwährend den Kopf darüber wo er ...ratend, helfend und aufbauend eingreifen könnte.

Mosche Priwes wird zum Militärdienst eingezogen und als "...ist in Uniform" hat er das Gefühl, dass die auf ihn lastende Verantwortung doppelt so ...s geworden ist. Wenige Tage ... seiner militärischen Ausbildung betritt er, in einer freien ...de „Schekem" — die Kantine seines Regiments, wo er sich ...wenig Geld einen schwarzen ...ee einschenken lässt. Er ...ut sich um und da sieht er ...n Soldaten, der sich behaglich auf einem Sessel ausgestreckt hat. Vor dem müden ...pfer brummt ein mächtiger ...tilator, der ihm einen Strahl ...her Luft über das Gesicht ... die offene Brust bläst. We... Meter weiter, das gleiche ... und in einer Ecke lässt sich ... dritter Soldat von einem auf ...sten Touren laufenden Ven... vor die blosse Haut bestrei-




... Mosche Priwes ist empört ... entsetzt. Er erklärt seinen Kameraden, dass ein einzi... rotierender Ventilator für ... physisches Wohlbefinden sor... könnte. Es genügt die Ses... zusammenzurücken. Aber ... Drei reagieren negativ auf ... wohlgemeinten Vorschlag. ... eine sieht in dem auf Ein...ungen bedachten Uniformier... einen neuen Schwejk, der an... hält ihn für einfältig und ... dritte für total meschugge. ... Mosche führt seinen Kampf ... er — er hält mahnende Vor... und rechnet aus, wieviel ...dratmeter schwitzender Kör... ein rotierender Ventilator er...hen kann. Das Resultat sei... Feldzuges: er wird von al... „Mojsche Ventilator" ge...nt.

...ie Komödie „Mojsche Venti...r" hat jahrelang in unzähli... Aufführungen das israelische ...likum erfreut und ergötzt. ...m wurde der Stoff, ebenfalls ... grossem Erfolg, verfilmt. ...t hat der Direktor des ...lkstheater", A. Desche, be...ossen, das Lustspiel nach ei... zweijährigen Pause wieder ... den Spielplan zu setzen. Der ... Jahre 1954 von Jaakov Mig...th verfasste Text ist der heu... Situation angepasst worden, ... die Person des Helden ist ...erändert geblieben: ein grund...icher, von wahren patrioti...n Gefühlen erfüllter Bürger, ... noch daran glaubt, dass das ... Beispiel und der persönliche ...atz eine Wendung zum Gu... bringen können.

...esche hat erklärt, er beab...tige mit der Neuinszenierung ... vom Trauma des Oktober...ges noch seelisch erschütter... ...sraelische Publikum wieder ... Lachen zu bringen. Jaakov ...o, der den allen Israelis be...nte Mojsche Ventilator auf ... Bühne darstellt, fügte hinzu, ...offe, dass möglichst viele ...hauer den braven Helden ... Stückes nicht nur belachen ... bemitleiden, sondern auch ...ndern werden. Es ist leider ... traurige Tatsache, dass Ver...wendung und Korruption, die ... der Uraufführung des Stük... vor zwanzig Jahren, noch als ... kleines, nicht allzuernst zu

nehmendes Übel betrachtet wurden, heute wie ein Krebsschaden am Volkskörper nagen.

Man ist allgemein gespannt mit welchen Augen das israelische Publikum von 1974 den tapferen Mojsche betrachten wird. Es ist durchaus möglich, dass die Szenen, die vor zwei Jahrzehnten stürmisch Lachsalven auslösten, jetzt zu ernstem Nachdenken Anlass geben werden.

### WEIDMANNSHEIL!

Heinrich Heine hatte für die „noblen Herren und Damen", die an Treibjagden teilnahmen und sich dann das erlegte Wild bei fröhlichen Gelagen zu Gemüte führten, nicht viel übrig. Als Angehöriger eines gejagten Volkes, schrieb der Dichter, sei es ihm unmöglich, sich an der Ansicht eines gehetzten Tieres, dem schliesslich der Gnadenstoss versetzt wird, zu ergötzen.

Im modernen Judenstaat wird zwar kein Halali geblasen, aber Jäger gibt es eine ganze Menge. Sie haben sich, wie es sich ziemt, zu einer Organisation zusammengeschlossen und fein säuberlich ihre Statuten mit der dazugehörenden Berufsethik ausgearbeitet. Zum geistigen Adel des Volkes gehören sie nicht, wohl eher zum Geldadel.

Kurz vor Rosch Haschana wurde in Israel die Jagd eröffnet und bis Ende Januar 1975 dürfen lizensierte Jäger gewissen Kategorien von Wild nachstellen. Das im Jahre 1955 von der Knesset erlassenen Gesetz zum Schutze der in Freiheit lebenden Tiere, begrenzt die Jagdreviere und auch die Tierarten, die gejagt und abgeschlossen werden dürfen. Die für Jagdfrevel vorgesehen Strafen wurden für die neueröffnete Jagdsaison erheblich erhöht. Die Naturschutzbehörde hat Dutzende von Jagdhütern eingesetzt, die die verschiedenen Jagdreviere Tag und Nacht überwachen. Schon in der ersten Woche wurden Jagdfrevler auf frischer Tat ertappt. Ihre Waffen wurden beschlagnahmt und ihre Jagdlizenz, sofern sie eine besassen, eingezogen. Ausserdem wurden sie mit nicht unerheblichen Geldstrafen belegt. Halali!

### HAIFISCHE AN DER EJLAT-KÜSTE

Die Chinesen kochen mit den Flossen des Haifisches eine Suppe, die im volkreichsten Lande der Erde als Delikatesse gilt. Der Hai gehört bekanntlich auch zur Fauna des Roten Meeres, aber dies beängstigt die Badenden in keiner Weise, da sie wissen, dass diese menschenfressende Fischart die seichten Küstengewässer meidet.

Aber vor kurzem wurde eine Touristin aus Deutschland wenige hundert Meter vor Ejlat von zwei Haien angegriffen und schwer verletzt. Ihr Begleiter rief um Hilfe und ein Lebensretter konnte die junge Schwimmerin in letzter Minute auf sein Boot ziehen und an Land bringen. Im Krankenhaus wurde ihr Zustand als ernst, aber nicht lebensgefährlich bezeichnet

Der Leiter der biologischen Fakultät der Tel Aviver Universität, Prof. Lew Fischelsohn, erklärte, das Auftauchen von Haien unweit der Küste von Ejlat sei auf die massenhafte Vergiftung von Fischen durch chemische Stoffe zurückzuführen. Haifische haben einen hochentwickelten Geruchsinn und Fischleichen ziehen sie aus grossen Entfernungen an. Auch der Fischfang mit Hilfe von Explosivstoffen ziehe Haie in seichte Gewässer, da sie auf den Blutgeruch sehr scharf reagieren.

Zwanzig der 150 Haifischarten sind im Roten Meer vertreten, das hat eine Untersuchung ergeben, die vor kurzem von israelischen Forschern durchgeführt wurde. Am gefährlichsten ist der Menschenhai und auch dem sogenannte Tigerhai geht ein friedliebender Mensch besser aus dem Wege. Das Auftauchen von Haifischen unweit der Küste hat dem Badebetrieb von Ejlat bis Scharm-el-Scheik bislang keinen Abbruch getan, da das Publikum überzeugt ist, dass die Behörde alle notwendigen Massnahmen getroffen hat, um die schwimmenden Menschenfresser von der Küste fernzuhalten. Eine offizielle Ankündigung, dass diese Massnahmen tatsächlich getroffen wurden, ist jedoch bisher nicht erfolgt.

# neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

## Neues bei Entschaedigung und Sozialversicherung

Von Dr. E.E. Scheftelowitz

1. Für den Zustand beim Abschluss der Entschädigungsbearbeitung ist das Entschädigungsamt Berlin symptomatisch. Nach 21jähriger (und längerer) intensiver Tätigkeit ist von den zwei grossen Gebäuden in der Potsdamerstr., die die Entschädigungsbehörden früher beherbergten, eins bereits geschlossen, und im zweiten beschränkt sich das Entschädigungsamt auf immer weniger Zimmer.

In der Hauptsache sind nur noch die Zweitverfahrensanträge zu bearbeiten, die, wie ein Registraturbeamter in völliger Offenheit mitteilt, leider zu einem grossen Teil abgelehnt werden. Ihre Bearbeitung erfolgt nach „Punkten", die den Antragstellern für hohes Alter, Krankheit, Erwerbsunfähigkeit oder schwere soziale Lage am Stichtag des 1.1.72 gegeben werden. Vom Maximum von 20 Punkten ist die Bearbeitung jetzt bei den 13-Punktlern angelangt, und man hofft, alle Anträge in 1½ Jahren bearbeitet zu haben. Mehrere Zweitverfahrensanträge, d.h. zu verschiedenen Schadensarten, werden möglichst zusammen beschieden: Die Antragsteller tun also gut daran, ihre Anträge, falls noch nicht geschehen, sofort zu vervollständigen. Die Begründung kann bei Gesundheitsschäden sowohl eine zwischenzeitlich geänderte Rechtsprechung zu der betreffenden Krankheit sein oder das zwischenzeitliche Auftreten von Spätschäden der nationalsozialistischen Verfolgung. Ausserdem können nur „unechte" Vergleiche angefochten werden, d.h. bei denen der Verfolgte s.Zt. trotz guter Erfolgsaussichten aus irgendeinem Grund auf seine vollen Rechte verzichtete. Es sei aber darauf hingewiesen, dass jetzt keine neuen Zweitbescheidanträge mehr angemeldet werden können.

2. Im Ggensatz zum Abbau der Entschädigungsämter vergrössern sich d. Sozialversicherungsämter immer mehr. Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin hat nicht nur den Rahmen ihres grossen Stammhauses gesprengt, sondern sie hat zur Bearbeitung sogar zusätzlich sehr viele andere grosse Gebäude in ihrer engeren und weiteren Umgebung hinzunehmen müssen. „Wir haben 15 Millionen Akten", sagt mir ein leitender Beamter, „und wenn das deutsch-israelische Sozialversicherungsabkommen voraussichtlich Ende dieses Jahres ratifiziert sein wird, werden weitere zehntausende neue Anträge hinzukommen, sei es auf Rentenbeginn oder auf Rentenerhöhung."

Die Zweckmässigkeit einer Nachzahlung in der Sozialversicherung ist in jedem Fall gesondert zu prüfen. Die Nachzahlung ist unbedingt nötig, wenn trotz der Ersatzzeiten die erforderliche Mindestzahl von 180 Monaten für eine Altersrente noch nicht erreicht ist. Sie kann aber problematisch sein, wenn diese Mindestmonate bereits erreicht sind und man mit der Nachzahlung nur eine höhere Rente bekommen will. Manchmal kann man zwar hierdurch eine höhere bekommen, doch ist es auch schon vorgekommen, dass eine noch rechtzeitig vorgenommene Berechnung in einem Fall zeigte, dass bei einer Nachzahlung von DM 600.— sich die Monatsrente nur um 30—40 Pfennig erhöhen würde, d.h. dass man die Nachzahlung erst nach ca. 110 Jahren zurückerhalten haben würde, und erst danach ein Rentenvorteil beginnen würde. Auf eine solche „Lebenserwartung" soll man sich lieber nicht einlassen.

Im übrigen ist der monatliche Beitragszuschuss zur Kupat Cholim für die Monate Juli—Dezember 1974 von früher DM 92.- auf DM 96.- erhöht worden.



# RECHT im ALLTAG

## Entscheidungen des Obersten Gerichtes

FRAGE: In einer Strasse, wo der Verkehr nur in eine einzige Richtung erlaubt ist, fuhr ein Autobus rückwärts und verletzte dabei einen Fussgänger, der hinter dem Fahrzeug die Strasse überquerte. Kann hier der Entschädigungsbetrag wegen Mitschuld des Verletzten verringert werden?

ANTWORT: Nein, denn der Fussgänger könnte bloss dann als mitschuldig erklärt werden, wenn er eine normalerweise mögliche Fahrlässigkeit des Wagenlenkers nicht in Rechnung genommen hätte. Auf einer Strasse, wo der Verkehr nur in einer Richtung zugelassen ist, konnte normalerweise nicht damit gerechnet werden, dass ein Fahrzeuglenker rückwärts fahren könnte.

(Zb. Nr. 93/73 U. Bd. 28.1.10 S. 277 ff.)

FRAGE: Im Jahr 1949 hatte der Verstorbene während seines Militärdienstes einen Unfall erlitten. Die dienstbedingte Minderung seiner Erwerbsfähigkeit wurde zu 50% festgesetzt. Bei der nach seinem Tod im Jahr 1969 durchgeführten Obduktion wurde ein schwerer Herzmuskel-Infarkt festgestellt. Kann die Witwe einen Rentenanspruch erheben mit der Begründung, ihr Ehegatte sei dienstbedingt gestorben?

ANTWORT: Ja, weil es hinreichend ist, dass zwischen Tod und Unfall ein indirektes Kausalitätsverhältnis besteht. In solchen Fällen muss die gerichtliche Einschätzung Verständnis für die Antragstellerin aufbringen. Dass von dem Tag des Unfalles bis zu dem Tag der Feststellung der Todesursache eine längere Zeit verstrichen ist, hat in solchen Fällen keine ausschlaggebende Bedeutung.

(Zb. Nr. 237/72 U. Bd. 27.1.17 S. 469 ff.)

Dr. E.L.

### SCHADENERSATZ

FRAGE: Bei Zusammenbruch eines Baugerüstes kam ein Arbeiter um sein Leben. Wer haftet hier für Entschädigung: der Arbeitgeber, dessen Auftraggeber oder die Firma, welche das Gerüst aufgestellt hat?

ANTWORT: Die Antwort hängt davon ab, wem der Arbeiter gänzlich unterstellt gewesen ist. Falls der Arbeitgeber die Arbeitsmittel von einer wohl bekannten und guten Ruf geniessenden Firma bezogen hat, so ist er der Haftung entledigt, vorausgesetzt, dass er das Gerüst vor dessen Einsatz überprüft hat, mit ganz besonderer Berücksichtigung des Umstandes, dass es bewiesen wurde, dass es im vorliegenden Falle triftige Gründe dafür gegeben hat, an der Standhaltigkeit des Gerüstes zu zweifeln. Der Lieferant eines fehlerhaft aufgebauten Gerüstes haftet für seine diesbezügliche Fahrlässigkeit, selbst falls sein Kunde ein selbständiger Unternehmer gewesen ist. Mehrere Verantwortliche haben die Zahlungsbeteiligung an dem festgestellten Entschädigungsbetrag im Verhältnis zu der Schuld jedes einzelnen von ihnen zu tragen dem Geschädigten gegenüber haften sie jedoch zu ungeteilter Hand (solidarisch). Zu Lasten des Bauauftraggebers gibt es keine Haftung.

(Zb. Nr. 599/71, 582/71, 191/71, 192/71 U.Bd 27.1.27 S. 645 ff.)

— — —

FRAGE: Ein Wagenlenker wurde durch das Strafgericht freigesprochen mit der Begründung, der Verkehrsunfall hätte sich infolge der Fahrlässigkeit des Fussgängers ereignet. Genügt dies, um die Klage für Schadenersatz des Fussgängers gegen den Wagenlenker und dessen Versicherungsgesellschaft zurückzuweisen?

ANTWORT: Nein. Die Beweisführung in einem Zivilprozess ist nicht die gleiche wie in einem Strafprozess, daher kann es dem Kläger nicht verweigert werden, im Zivilprozess zu beweisen, dass sein Anspruch für Schadenersatz begründet ist.

(Zb. Nr. 581/72 U. Bd. 27.2.19 S. 513 ff.)

— — —

FRAGE: Laut welchen Anhaltspunkten wird die Höhe des Entschädigungsbetrages festgesetzt, der den Nachfolgern des Opfers eines Verkehrsunfalles zusteht?

ANTWORT: (1) Der Witwe gebührt der Unterschied zwischen ihrem Einkommen vor und nach dem Tod ihres verunglückten Ehegatten. (2) Kinder sind bis zu ihrem 18-ten Lebensjahr zu Schadenersatz berechtigt und sogar nach diesem, falls bewiesen wird, dass sie im Haushalt des Verunglückten gelebt haben und durch diesen aus seinem Erwerb erhalten wurden.

(Zb. Nr. 580/72 U. Bd. 27.2.7 S. 186 ff.)

— — —

FRAGE: Ein LKW wurde infolge der Explosion seines Motors beschädigt. Wer hat in der Klage des Eigentümers gegen die Werkstatt, wo kurz vor der Explosion eine allgemeine Reparatur des LKW durchgeführt wurde, die Ursache der Explosion zu beweisen?

ANTWORT: Der Kläger hat wenigstens einen Anschein von Fahrlässigkeit zu Lasten der Werkstatt zu beweisen. Falls so ein Anschein bewiesen wurde, hat dann die Werkstatt ihrerseits zu beweisen, dass die Explosion infolge einer anderen Ursache stattgefunden hat, für die sie nicht haftet. Falls die Fahrlässigkeiten mehreren Beklagten zugeschrieben werden und es nicht bewiesen werden kann, wer die Schuld dafür trägt, gibt es keine gemeinsame Haftung zwischen den Beklagten, es wäre denn, dass zwischen diesen ein Rechtsverhältnis besteht, aus welchem eine gemeinsame Haftung erfolgen könnte. Dies ist z.B. der Fall, wenn der eine Beklagte der Arbeitgeber des zweiten ist und als solcher für die Fahrlässigkeit seines Angestellten gesetzlich haftet. In diesem Fall haben die Beklagten auf Grund unterschiedlicher Aufträge des Klägers verschiedene Arbeiten an dem Wagen durchgeführt, der eine hat den Getriebekasten und der andere den Motor in Ordnung zu bringen gehabt. Jeder einzelne von ihnen ist Eigentümer seiner eigenen, selbständigen und abgesonderten Werkstatt. Demzufolge haftet jeder einzelne der Beklagten dem Kläger gegenüber bloss, für jene Arbeit, die er selbst, nicht aber für diejenige, die der andere Beklagte zu leisten hatte.

(Zb. Nr. 496/72 U. Bd. 27.2.20 S.547 ff.)

— — —

FRAGE: Kann in der durch die Witwe des Opfers eines Arbeitsunfalles eingelegten Klage der Entschädigungsbetrag verringert werden infolge des Umstandes, dass zwischen Klägerin und dem Verstorbenen an dessen Todestag ein Scheidungsverfahren vor dem Rabbinatsgericht anhängig war?

ANTWORT: Ja. Ein Unglück kann zu keiner Verdienstquelle verwandelt werden. Deshalb hat der Richter bei Feststellung des Entschädigungsbetrages sämtliche Umstände zu berücksichtigen, die auf die materielle Lage der Klägerin eine Auswirkung haben hätten können, falls der Unfall nicht stattgefunden hätte. Falls also zwischen dem Opfer und Klägerin am Todestag des Verunglückten eine Scheidungsklage anhängig war, kann der Klägerin nicht der gleiche Entschädigungsbetrag zuerkannt werden, wie im Falle, wenn sie mit dem Opfer in einem harmonischen Eheverhältnis gelebt hätte, wo eine Ehescheidung gar nicht in Frage kommen konnte.

(Zb. Nr. 453/72 U. Bd. 28.1.8 S. 197 ff.)

— — —

FRAGE: Ein Bauunternehmer vereinbarte mit einem Transportunternehmen die Beförderung von Baumaterial bis zum im Bau befindlichen Stockwerk des Gebäudes. Während der Beförderungsarbeit ist das Baugerüst zusammengefallen und die Transportarbeiter erlitten dabei Verletzungen. Wer haftet hier für den Schaden, den die Transportarbeiter erlitten haben: der Bauunternehmer und/oder auch das Transportunternehmen, als Arbeitgeber der verletzten Arbeiter?

ANTWORT: Nur das Bauunternehmen. Ein Arbeitgeber, der seinen Angestellten ausserhalb seiner Geschäftsstelle zur Arbeit entsendet, ist verpflichtet, Schutzmassnahmen zu treffen gegenüber jedweder Gefahr, die vernünftigerweise voraussehbar gewesen ist. In diesem Falle gab es keinen Anlass dafür um vernünftigerweise vorauszusetzen, dass das Baugerüst zusammenfallen könnte.

(Zb. Nr. 246/72 U. Bd. 27.1.26 S. 712 ff.)

# KINOPROGRAMM

### TEL AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Love n- Johnny
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly and a Half
CHEN: Paper Moon
DRIVE IN: 7.15 Sandalous John; 9.45 Red Sky in the Morning
DEKEL: Blazing Saddles
ESTHER: The Dragon
GAT: Avanti
GORDON: England Made Me
HOD: Lepke
LIMOR: Cabaret
MAXIM: The Body
MOGRABI: Three the Hard Way
OPHIR: Un amore cosi fragile cosi violento
ORDAN: A Touch of Class
ORLY: Don't Peek Under my Skirt, I am a Man
PARIS: Desperate Character
PEER: The Marseille Contract
TCHELET: La planete sauvage
STUDIO: La grande Bouffe
TEL-AVIV: Lady Ice
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville

### RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 (8. Woche), Serpico; 4.00 Uhr: „The Mistery of Thug-Island", (2. Woche);

### JERUSALEM

ARNON: The Son of the Wolves
CHEN: Show Down
EDEN: Lepke
EDISON: Cile
MITCHELL: Charlie and a Half
ORION: Venial Sin
ORNA: Les Granges Brulees
HABIRAH. The Wedding Night of Dr. Danieli
JERUSALEM: Fritz the Cat
ORGIL: Desirable Josephine
SEMADAR: The Sting
RON: Billy Two Hats

### HAIFA

AMPHITHEATRE: Three Bastards and Seven Sinners
ARMON: Mr. Hercules Against Karate
ATZMON: Marriage Jewish Style
CHEN: The Sting
MIRON: Amorous Head Master
MORIAH: Bob and Caroll and Ted and Alice
ORAH: Lepke
ORDAN: Mayerling
ORION: Sex Obsessed
ORLY: Bananas
PEER: Charlie and a Half
RON: La Grande Bouffe
SHAVIT: The Outside Man

AMERIKAS VERTEIDIGUNGSBUENDNISSE ZERBROECKELN (I)

# Allmaechtige NATO-heute ohne Einfluss

**In den fünfziger Jahren versuchte der amerikanische Aussenminister Dulles, unterstützt von seinem Herren und Meister Eisenhower, die Sowjetunion mit einem Netz proamerikanischer Verteidigungsbündnisse zu umgeben und abzuschnüren. Dem „Eisernen Vorhang" der Russen sollte ein „Gegen-Vorhang", von den USA, geschaffen, entsprechen. Die letzten Ereignisse haben gezeigt, dass diese Verteidigungsbündnisse in voller Auflösung begriffen sind. In drei Beiträgen werden wir das Schicksal der NATO, des südostasiatischen Paktes SEATO und des mittelöstlichen CENTO-Vertrages untersuchen.**

Ungewissheit wird zu einem Schlüsselwort für Brüsseler NATO-Erlebnisse. Während der Zypern-Krise waren— gleichzeitig — der Generalsekretär des Bündnisses, Joseph Luns, der Oberbefehlshaber der atlantischen Streitkräfte, General Goodpaster und der „Generalstabschef" der Allianz, Admiral Norton-Hill in Urlaub. Luns konnte freilich binnen drei Stunden herbeigeholt werden, als es allzu ernst wurde.

Als die Chefs fehlten, herrschte Ungewissheit — *heute* wieder. Griechen arbeiten weiter in allen Brüsseler Bündnisorganen mit. „Na, immer, noch hier", fragten Kollegen *sie* — keine Antwort: Die Athener Regierung hat offenbar vollstes Sprechverbot verhängt. Jeder weiss, dass die „Kündigungsfrist" für die Griechen 14 Tage beträgt.

Das Ausscheiden Griechenlands aus der militärischen Bündnisorganisation, wie 1966/1967 auch Frankreich es beschloss, gilt in Alliierten-Kreisen als endgültig. Auf absehbare Zeit erlaube die innenpolitische Lage in Athen keine öffentliche Korrektur des Beschlusses. Dabei meint man in Experten-Zirkeln zu wissen, die Regierung *Karamanlis sehe das Ost-West*-Verhältnis wie die übrige Allianz und halte also die NATO weiter für lebenswichtig.

Noch regt sich im NATO-Hauptquartier die Hoffnung, dass es in einigen Monaten zu Verhandlungen mit Athen über die weiteren Beziehungen kommt. Auch Frankreich arbeitet trotz seines Ausscheidens weiter — seit 1966 — in wichtigen NATO-Institutionen mit, vor allem im Luftwarnsystem „NADGE".

Würden die Griechen auch da nicht mehr mitmachen, hätte das die gefährliche Unterbrechung dieses Warnsystems im Süden der NATO-Front zur Folge — hier liegt die grösste Sorge der Brüsseler. Hoffnung besteht, dass es wenigstens über bilaterale Abmachungen Griechenlands mit einem aktiven NATO-Staat zur Aufrechterhaltung unerlässlicher Bindungen kommt, wie Spanien über Verträge mit den USA ins Bündnis eingeschaltet ist.

Frankreich — dessen Vertreter freilich alle Parallelität des griechischen Vorgehens zu dem de Gaulles von 1966 zurückweisen — „wir trennten uns in positiver Haltung zur Allianz von deren Militärorganisation" — könnte gegenüber Athen die Rolle spielen, die die Vereinigten Staaten im Falle Spaniens übernahmen. Dies um so mehr, als sich konkrete Anzeichen mehren, dass Präsident Giscard d'Estaing ein *konstruktives und* gutes Verhältnis zur Allianz sucht. „Nicht nur in der Rüstungskooperation und in anderen Fällen", so wird berichtet, gelte das und werde es zu Lösungen kommen, „erstmals in der Bündnisgeschichte sprach ein französischer Aussenminister in der Ottawa-Konferenz sogar englisch..."

Der Fall Griechenland soll nicht durch NATO-Druck gelöst werden, obwohl die „sehr grossen" Leistungen der Allianz, wie speziell der USA — Geld und Ausrüstungen —, dazu Möglichkeiten *böten, sowohl* gegenüber Griechen wie Türken.

In absehbarer Zeit erhofft man sich Beruhigung auf Zypern, so dass der Hass zwischen Türken und Griechen nicht mehr weiter angeheizt werden dürfte. Freilich stützen die letzten Ereignisse auf der Insel solche Zuversicht noch nicht.

Es fragt sich immer wieder, was „die NATO" in solchen Fällen eigentlich unternehmen soll. Die Kritik am Bündnis gilt hier als einfältig. Es handelt sich um eine Allianz aus 15 souveränen Nationen. Unter ihnen gibt ein Land — die Vereinigten Staaten — den Ton an, was sich aus der allumwissenden Beschützerrolle ergibt — wie soll da die NATO bei einem Konflikt zwischen zwei Paktstaaten überhaupt „eingreifen"?

Solche Ansprüche an die Allianz gelten als deren masslose Überschätzung. Vielmehr, so heisst es in Brüssel, sei sie ein Organisationszentrum für die Streitkräfte. Streitkräfteplanung und Verteidigungskonzeption dieser Länder. „Sollte ‚die NATO' irgendwo einmarschieren — wie eigentlich?" fragt ein Offizieller verärgert. Weder die USA mit ihrer 6. Flotte im Mittelmeer noch England mit seinen Verbänden auf Zypern griffen ein — da blieb der *NATO nur der Vermittlungsversuch.* Auf die Gefahr, abgewiesen zu werden, wandte sich Generalsekretär Joseph Luns wiederholt und *dringend* an Athen und Ankara, reiste zur britisch-griechisch-türkischen Verhandlungen nach London und konnte in der Juli-Phase des Konflikts sogar einiges erreichen...

Doch nun gilt wieder die Parole, Geduld mit den Kampfhähnen bleibe die erste NATO-Pflicht. Man rechnet hier, dass die Türken, denen alle übrigen Allianzpartner schon Mitte August gesagt hatten, ihr Vormarsch auf Zypern sei „zumindest übertrieben", auf Dauer ihre Machtentfaltung auf der Insel nicht fortsetzen können: 30.000 bis 40.000 Mann sind dort nach Alliierten-Schätzungen eingesetzt — das werde für Ankara bald zu teuer.

*Ruhigere Gewässer* werden also erhofft, die alsdann Verhandlungen ermöglichen. Mit dem Ziel, die Griechen weiter an das Bündnis zu binden, ohne die Türken zu verlieren. Sie entfalten mit ihrem in Brüssel wegen seines Takts und Geschicks gerühmten NATO-Botschafters einen aussergewöhnlichen NATO-Eifer. Das tröstet. Ein besonders enger Mitarbeiter des griechischen NATO-Missionschefs wurde soeben nach Athen in die Regierungszentrale u. den Kreis um Karamanlis versetzt. Das stimmt ebenfalls hoffnungsvoll. *Dass ausserdem nach dem Aufreissen des Lochs im Süden eines im Norden gestopft wird,* entlockt manchem bei d. NATO *einen Seufzer der Erleichterung:* Die neugewählte Regierung Islands fordert nicht mehr das Abrücken der Amerikaner aus dem Stützpunkt Keflavik.

Bleibt ein Zukunftsproblem, zu dem keiner eine Lösung weiss. Wie lässt sich verhindern, dass Paktstaaten *mit vom Bündnis* finanzierten und gelieferten Waffen übereinander herfallen? „Die Einfügung einer Klausel, wonach die Verwendung von NATO-Rüstungen gegen NATO-Länder unerlaubt sei, war in Lieferverträgen dieser Art bisher zumindest unüblich", heisst es mokant.

**(Ein Artikel über die SEATO folgt)**

# Das Ende des «Loewen von Juda»

**Der Kaiser von Äthiopien war in den dreissiger Jahren Symbol des Opfers eines räuberischen Imperialismus. Von Jerusalem, wo er sein Exil verbrachte, ging der Ruf zur Befreiung aus, und im Gefolge der siegreichen englischen Truppen zog der „Löwe von Juda" verehrt und bewundert wieder nach Addis Abeba ein.** *Er blieb der letzte absolute* Monarch dieser Welt. Er verstand es sich auf dem internationalen Parkett mit Würde zu bewegen, er war gerngesehener Gast im Weissen Haus und zugleich im Kreml.

Trotzdem er nach kommunistischer Theorie ein „Reaktionär" war, wurde er mit allen Ehren im Moskau empfangen, und die Panafrikanische Union schöpfte ihre Kraft vor allem aus seinem Ansehen. Die meisten Tagungen dieser Union fanden in Addis Abeba statt. Nur eines verstand Haile Selassie nicht, dem politischen Fortschritt seines Landes einen entsprechenden gesellschaftlichen Aufschwung folgen zu lassen.

An diesem „Widerspruch — **Prunk und Ehre auf der einen — Hunger und Elend auf der anderen Seite** — ist er nunmehr zugrunde gegangen, nachdem die Armee Äthiopiens schon seit dem vorigen Jahre immer mehr ihm von seiner Macht genommen hatte.

Äthiopien ist auch heute unterentwickelt und eines der ärmsten Länder der Welt.

Rund 26 Millionen Einwohner hat dieser Staat. Gezählt hat man sie nie. Rund achttausend Kilometer Allwetterstrassen gibt es, davon sind knapp 1700 asphaltiert, jene in den Städten mitgezählt. Wichtigste Verkehrsmittel sind auch heute Millionen von Ochsen, Pferden, Eseln, Maultieren und Kamelen.

Gewiss tragen die Grossgrundbesitzer bis hinein in die Spitzen der äthiopischen Kirche und zum *kaiserlichen Hof gehörig Schuld* an der Hungersnot in den Provinzen Wollo und Tigre. Gewiss hat die Regierung diese Hungers*not* aus Sorge um das Bild Äthiopiens im Ausland auch lange verschwiegen. Dass dann Hilfe nur sehr spärlich bis an Ort und Stelle kam, erklärt sich aber auch aus der Unwegsamkeit und Unzugänglichkeit des zerklüfteten, von Gräben und Flüssen durchzogenen, wegelosen Geländes.

**Blick über die Grenzen**

Heute — das ist bis zum Beginn der schleichenden Revolution im Frühjahr — stellt das drei Millionen zählende Volk der Amharen die herrschende Schicht des Landes. Die Amharen leben im Süden und Südosten Äthiopiens. Fast die Hälfte der Bevölkerung gehört zu den Galla, die sich in rund zweihundert Stämme und verschiedene Sprachgruppen gliedern. Andere Völker und Stämme sind die Tigre im nördlichen Hochland, Somali im Südosten, Sidamo im südlichen Seengebiet, Danakil, Sako und fast zwei Dutzend weitere Gruppen.

Amtssprachen sind Amharisch und Englisch. Wirtschaftssprachen daneben Französisch und *Italienisch. Kirchensprache* das altäthiopische Gees. In den Volksschulen ist Amharisch die einzige Unterrichtssprache, in der 3. Klasse *kommt* Englisch als Fremdsprache hinzu. In den Oberschulen wird nur Englisch unterrichtet.

Dass aber weder Amharisch noch Englisch Umgangssprachen geworden sind, **liegt an der mangelhaften Schulbildung.** Die Einschulungsquote in den Volksschulen beträgt nur 16, in den höheren Schulen 4 Prozent; **95 Prozent der Äthiopier können nicht schreiben, 90 Prozent nicht lesen.**

Allen äthiopischen Völkern gemeinsam ist, dass sie kaum in grösseren Dörfern, sondern in Streusiedlungen leben. Die Galla und Somali in der Provinz Harrar (Ogaden) haben als einzige im heutigen Gebiet Äthiopiens selbst eine Stadt gegründet, die heute 45 000 Einwohner zählende Provinzhauptstadt Harrar. Addis Abeba wurde von König Schoa, der im Jahr 1889 als Menelik II. den Kaiserthron bestieg, aus dem Nichts geschaffen; heute hat die Hauptstadt fast eine Million Einwohner. Asmara in Eritrea wurde von den Italienern ausgebaut, unter deren Herrschaft zwischen 1936 und 1940 fast alle anderen Städte entstanden und auch mit dem Strassenbau ernsthaft begonnen wurde.

Neun Zehntel der Bevölkerung leben noch immer auf dem Lande. Die Landwirtschaft trägt sechzig Prozent zum Bruttosozialprodukt bei. Produziert wird überwiegend für den Eigenbedarf und den Verbrauch im Lande. Die bedeutende Vieh[...] trägt zur Volkswirtschaft [...] bei, weil der Besitz einer [...] lichst hohen Rinderzahl [...] Millionen Stück im ganzen [...] — Statussymbol ist. Der Ka[ffee] wichtigstes Exportprodukt, [...] nicht in Plantagen gezogen, [...] dern wächst wild.

Äthiopiens Ausfuhr deckt zwei Drittel bis drei Viertel [der] Einfuhr. Im Export führt [mit] Abstand Kaffee vor Ölsaaten, -früchten, Häuten und Fellen wie Hülsenfrüchten. Im Im[port] stehen Maschinen und Fahr[zeu]ge vornan, **gefolgt von Treib[stoff]**, Textilwaren und Lebensmit[teln].

**Kaum vorhanden ist Indu[strie].** Zusammen mit dem Hand[werk] trägt sie weniger als 9 Pro[zent] zum Bruttosozialprodukt [bei]. Nur eine halbe Million Mens[chen] sind gewerbliche Arbeitneh[mer]. Von einiger Bedeutung sind eine Erdölraffinerie, einige [Zuc]kerfabriken und Textilbetrie[be].

Ein Facharbeiter in der I[ndu]strie kann bis zu 300 D[ollar] im Monat verdienen. Ein L[and]arbeiter aber erhält am Tag [...]ten ganze 50 Cent. Mit ei[nem] Pro-Kopf-Einkommen von [...] Dollar im Jahr **gehört das [...]serreich Äthiopien zu den är[msten] Ländern der Welt,** und da[s ist] der wahre Hintergrund der [Re]volution die jetzt vor sich [geht].



Johannes Mario Simmel

# UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN



156.

Flemming drehte sich um und sah ihn lächelnd an. „So, da wäre das ganze Zeug." Er musterte Carlson. „Was ist los mit Ihnen?"

„Nichts, Chef, nichts... Ich... Mir ist nicht ganz gut..." Carlson war sich immer noch nicht sicher.

„Nicht gut? Dann trinken wir aber einen vor der Fahrt!" Flemming ging zur Bar und goss Cognac in die beiden Gläser, welche er etwas abseits gestellt hatte. *Die pulverförmige Substanz in dem einen* Glas löste sich auf, Splitter der Kapsel waren nicht zu sehen.

„Sehr liebenswürdig, Chef..." Also sie hat nichts erzählt, dachte Carlson. Natürlich nicht. Ist ja nicht wahnsinnig. Setzt doch nicht ihr Leben aufs Spiel. Schon alles in Ordnung. Der Alte weiss nichts. „Aber wenn ich fahren muss..."

„Was denn!" Flemming hielt Carlson ein Glas hin. „Von dem Schluck werden Sie ja nicht gleich besoffen sein! Prost!"

„Ihr Wohl, Chef", sagte Chauffeur Albert Carlson. Es waren die letzten Worte, die er in seinem Leben sprach. Nachdem er den Inhalt des Glases in einem mächtigen Schluck hinunterknippt hatte (sehr gut, dachte Flemming, so hat er nun auch die Splitter im Mund), ging alles sehr schnell. Carlsons Gesicht wurde grünlich-weiss, seine Lippen verfärbten sich bläulich, er ächzte, griff sich an den Hals und begann zu taumeln. Das Glas fiel aus seiner Hand. Er stürzte auf den Teppich. Hier begann ein kurzer, schrecklicher Todeskampf.

Flemming stand an den Schreibtisch gelehnt. Ruhig zündete er eine Zigarette an, griff wieder nach seinem Glas und trank zufrieden. Im Augenblick seines Todes erkannte Chauffeur Carlson die Wahrheit. Er streckte eine Hand aus und richtete sich etwas auf. *Die Anstrengung war zu gross. Im nächsten* Moment brach er zusammen und lag still. Er war tot. Ein Geruch nach bitteren Mandeln begann sich im Raum zu verbreiten.

Pfeifend trat Flemming neben den Mann, den er soeben ermordet hatte, und nahm das Glas, das nicht zerbrochen war, weil Carlson es auf den weichen Teppich hatte fallen lassen. Flemming untersuchte das Glas genau. Einzelne Splitter der Kapsel klebten an seiner Innenseite. Noch einmal ging Flemming ins Badezimmer, fischte die Splitter Stück um Stück heraus und spülte sie fort. Dann wusch er sich neuerlich die Hände, kehrte in das Arbeitszimmer zurück *und legte das Glas dort nieder, wo es hingefallen* war. Er holte die Kamera hervor, wischte sie sorgfältig mit einem Taschentuch ab und presste einige Finger des Toten auf das Metall des Fotoapparats. Danach förderte er aus der Brusttasche seiner Jacke ein Duplikat des Yale-Schlüssels für seinen Schreibtisch zutage und drückte Carlsons Finger auch gegen ihn. Er berührte die beiden Gegenstände nicht mehr mit blossen Händen, sondern hielt sie in das Taschentuch geschlagen. Schnell verliess er das Arbeitszimmer und eilte durch das runde Stiegenhaus der stillen Villa nach unten.

Im Souterrain lag Carlsons Zimmer. Flemming drückte die Türklinke mit dem Ellbogen. In einer Hand hielt er die in das Taschentuch eingeschlagene Kamera und den Schlüssel. Mit einem zweiten Tuch drehte er den Lichtschalter an, sah sich kurz suchend um und stieg dann auf Carlsons Bett, dessen Kopfende beim vergitterten Fenster stand. Die *Vorhänge waren zugezogen. Sie hingen an Laufschienen*, die durch eine mit Stoff überzogene Schabracke verborgen waren. Zwischen Decke und Schabracke gab es einen kleinen Spalt. In ihn schob Flemming vorsichtig, immer ein Taschentuch benützend, die Kamera und den Duplikat-Schlüssel.

Er sprang vom Bett, löschte das Licht und schloss die Tür von aussen mit dem Ellbogen. Die Taschentücher steckte er ein, während er zu seinem Arbeitszimmer im ersten Stock zurückeilte. Ueber den Toten hinweg trat er an den Schreibtisch, trank einen Schluck aus seinem Glas und wählte dann auf dem normalen Telefon eine Stadtnummer.

Es meldete sich die Vermittlung der Gestapo-Zentrale im Hotel ‚Metropole' am Morzinplatz.

„Flemming." Der grosse, breitschultrige Mann sprach nun schroff.

„Wer ist ranghöchster Diensthabender?"

„Standartenführer Englert."

„Verbinden Sie mich. Es ist dringend."

„Jawohl!"

Gleich darauf meldete sich der Standartenführer.

„Horst? Gut, dass du Dienst hast."

„Was ist los?"

„Mein Chauffeur Carlson."

„Ich verstehe nicht..."

„Hatte den Kerl schon lange in Verdacht. Konnte aber nie *etwas Konkretes angeben. Heute fand* ich wieder geheime Papiere anders in meinem Schreibtisch, als ich sie hineingelegt hatte. Kam erst spät heim. Rief den Hund zu mir rauf. Sagte, wir müssten noch mal wegfahren. Bluff. Nicht beunruhigen, du verstehst..."

„Ja. Und?"

„Gab ihm was zu trinken. Dann sagte ich es i[hm] auf den Kopf zu. Er leugnete. Ich sagte, ich wol[le] sein Zimmer durchsuchen. Mit Leuten von euch. [Da] tat er es dann."

„Was?"

„Steckte blizschnell etwas in den Mund und z[er]biss es. Eine halbe Minute später war er t[ot]. Zyankali. Stinkt hier nur so nach Blausäure. Kom[mt] sofort heraus. Ich erwarte euch..."

33

„Und das hat Flemming Ihnen erzählt?" Man[uel] Aranda sah Nora Hill erstaunt an.

„Ja." Die Frau in dem dekolletierten Hosenanz[ug] nickte. „Sie brachten die Mordkommission der K[ri]minalpolizei. Das war gegen Mitternacht. Angestell[te] und Hausgäste kehrten gerade heim, einer nach de[m] andern. Grosses Durcheinander! In Carlsons Zi[m]mer wurden der Yale-Schlüssel und die Kame[ra] entdeckt."

„Fand niemand, dass das ein ziemlich primitiv[es] Versteck war?"

Nora schüttelte den Kopf.

„Alle waren der Ansicht, dass Carlson die beid[en] Gegenstände nur provisorisch verborgen hatte. D[ie] Kamera und den zweiten Schlüssel zum Schreibtis[ch] trug er eben bei sich, weil er an diesem Abend, [an] dem das Haus fast leer war, wieder fotografiert hat[te]. Ganz logisch, nicht wahr? Flemming suggerier[te] diese Version behutsam seinem Freund Englert v[on] der Gestapo — und vor der Gestapo wieder hat[te] die Kriminalpolizei Respekt. Der Amtsarzt stellte To[d] durch Zyankali fest. Spione führten bei ihren Au[f]trägen oft Giftkapseln mit sich. Es stimmte all[es] zusammen..."

Manuels Stimme: „Und?"

„Und nichts. Ich hatte mich zu Bett gelegt, we[il] ich mich nicht wohl fühlte, erklärte ich. Flemmi[ng] sei kurz zu mir gekommen u*nd dann in sein Appa*rtement hinübergegangen. Ich sage Ihnen, alles stimm[t]e. Sie waren Freunde. Es kam nie der Schatten e[i]nes Verdachts auf."

„Flemming ge[st]and *mir* alles, als sich die Au[f]regung etwas gelegt hatte. Da waren wir abe[nds] wieder einmal allein. Ich fragte ihn nur ganz ku[rz], denn ich war meiner Sache völlig sicher. Er ga[b] sofort alles zu."

„Er muss grosses Vertrauen gehabt haben", sag[te] Manuel.

„Vertrauen!" Nora lachte. „Die Hosen hatte e[r] *schon* voll, ich erzählte es Ihnen doch. Und er hass[te] Carlson über dessen Tod hinaus für das, was de[r] mit mir getan hatte, denn er liebte mich doch s[o] sehr!" Wieder lachte Nora, diesmal klang es traurig und zugleich böse. „Die Liebe", sagte sie. „Ein[e] Himmelsmacht eben. Ich habe übrigens niemandem bis zum heutigen Tag diese Geschichte erzählt — auch Cardiff nie."

„Und Frau Steinfeld?"

**(Fortsetzung folgt)**

# Die Politstrategie Jordaniens

Im Vorfeld weiterer Genfer Verhandlungen gilt es nicht Israels Verhandlungsposition …zulegen, sondern auch die …tischen Winkelzüge der Ge…seite und ihre Strategie ge…estens zu beobachten und …aus die notwendigen Schlüsse …ziehen. Die vergleichsweise …wierigste Position nimmt da… Jordanien ein, das sich über …ngelnden Druck von allen …bischen Seiten wahrlich nicht …klagen" kann.

„Mission impossible" haben … arabischen Diplomaten im …land das Bemühen König …sseins getauft, seinerseits ei… Teilrückzug der israelischen …ppen zu erlangen, bevor er … Genf über die Substanz des …ites zu verhandeln beginnen … Beinahe unmöglich er…eint dies in den Augen der …bischen Nachbarn, weil die …er und die Aegypter an ih… Front gekämpft hatten. Auf … Golan hatte die Schiesserei …ar angedauert, bis die „Ent…htung" erreicht worden war. … Jordan schiesst niemand und … niemand während des Okto…krieges geschossen (obgleich … Jordanier eine Tankbrigade … Syrien zur Hilfe entsandt …en). Aus diesem Grunde, so …gen die meisten arabischen …bachter ausserhalb Jorda…s zu urteilen, ist auch nicht …nsehen, wie es Hussein ge…en sollte, einen israelischen …kzug zu erzwingen, bevor die …ntlichen Friedensverhandlun… beginnen.

### ANNEHMBARER GESPRAECHSPARTNER

…on Amman aus gesehen, neh… sich die Dinge etwas an… aus. König Hussein hat ge…e Vorteile, die er, so hoffen … Sprecher des *Palastes*, so …etzen kann, dass auch Jor…ien — wie Syrien und wie …ypten — eine Art Vortei…g der Israelis erlangen könn… bevor die eigentlich substan…e Friedensverhandlung be…t. Worans bestehen diese …teile? — „Gerade darin, dass …m Oktoberkrieg die Jordan…t ruhig gehalten hat", kann … antworten. Er ist der Ge…chspartner unter allen Ara…, mit dem die Israelis ei…lich am leichtesten verhan… können. Dies wird beson… deutlich, wenn man sich …n erinnert, dass der andere …ner, wenn es nicht Hussein …, mit dem über die West…gebiete gesprochen werden …ste, die Freischärler wären. …s ist diese Karte, welche …sein zur Vorbereitung seines …tflechtungsversuches" ausge…lt hat. Zuerst gegenüber den …ischen Staatschefs Sadat und …ad. Er konnte mit Recht …uf hinweisen, dass er, der …ig, die besten Möglichkeiten …sse, eine Konzession von den …elis auf dem Westufer zu …ngen, nicht etwa die Frei…ärler. Den anderen Nach…staaten Israels wäre es lieb, …n ein solcher Fortschritt zu…de käme, sogar Assad; denn … syrische Staatschef weiss, … er, nach den harten Ver…dlungen um den Golan und … Kuneitra, für den Augen…k und die nächste Zukunft …t schwerlich einen weiteren …zug der Israelis erlangen ….

…in diplomatischer Erfolg …seins wäre ein Erfolg der …ver. Schliesslich haben sie … ja solidarisch für die „Be…ng aller arabischen Terri…n" erklärt. Die beiden an…n Staatschefs haben dem …ig grünes Licht gegeben; Sa… öffentlich in dem umstritte…nen Communique von Alexandrien vom letzten Monat, in dem er erklärte, Aegypten sei dafür, dass Hussein versuche, einen Rückzug vom Jordan zu erlangen; Assad mehr im stillen, aber auch er hat seine Zustimmung angedeutet.

Aussenminister Fahmi hat, wohl um den Zorn der Palästinenser zu mildern, verschiedene dem zuwiderlaufende Erklärungen abgegeben. Sadat blieb dabei: Hussein soll für die Araber herausholen, soviel er herauszuholen vermag. Was immer es sein wird, es wird ein Gewinn für die Araber sein. Dabei soll in den Augen der Aegypter die Zukunft der „befreiten" Gebiete auf dem Westufer offenbleiben. Vielleicht werden sie später den Grundstock abgeben für eine Art „palästinensischen Staates". Die Jordanier stimmen emphatisch zu; sie versprechen, dass die Palästinenser, wenn sie einmal „befreit" sein werden, „unter internationaler Aufsicht" ihr Selbstbestimmungsrecht werden ausüben dürfen.

### RECHNUNG MIT DER VERNUNFT DER WESTUFER-PALAESTINENSER

Was aber, wenn die Palästinenser sich gegen den König und gegen Jordanien entscheiden sollten — und vielleicht sogar für die PLO? Die offiziellen Sprecher in Amman erklären, Jordanien sei bereit, dieses Risiko hinzunehmen. Freilich, so fügen sie hinzu, erwarteten sie recht zuversichtlich, dass die Bewohner des Westufers, wenn einmal die Israelis abgezogen wären und damit der emotionale Druck, in besetztem Gebiet leben zu müssen, von ihnen genommen wäre, *ihre Zukunft* kühler beurteilen würden als heute. Dann würden doch wohl, so glaubt Amman, reale Fragen in den Vordergrund rücken, wie etwa jene der wirtschaftlichen und politischen Lebensfähigkeit des künftigen Staates, und es könnte den Palästinensern *aufgeben*, dass irgendein Band, etwa föderativer Art, mit dem Westufer und Amman doch auch zu ihrem Vorteil gereiche.

### WASHINGTONS ENTSCHEID IN DER SCHWEBE

Das sind jedoch Rechnungen mit dem Fell des Bären, den man noch nicht erlegt hat. Um die Chancen, wirklich über den Jordan zu setzen, voranzubringen, entsandte König Hussein zuerst seinen Ministerpräsidenten Zaid Rifai nach Washington und folgte ihm dann selbst nach. Der König und seine Delegation haben ein Communique nach Hause gebracht, in dem Washington dem Prinzip einer Truppenentflechtung auch am Jordan zustimmt, jedoch den Zeitpunkt, wann dies geschehen soll, offenlässt. Die Jordanier hätten gerne gesehen, wenn Washington ihrer Ansicht zugestimmt hätte, nach der die Entflechtung am Jordan der nächste Schritt sein müsste.

Soweit sich dies aus amerikanischer Quelle ermitteln lässt, haben die *Gesprächspartner* in Washington diesem Anliegen des Königs nicht stattgegeben.

### HUSSEIN VERDOPPELT SEINEN EINSATZ

Der König hat nun seine Haltung versteift und verhärtet. Er hat erklärt, womit sein *Ministerpräsident* schon bei seiner Abreise nach Washington gedroht hatte, Jordanien werde nicht nach Genf gehen und sei nicht gewillt, an endgültigen Friedensverhandlungen teilzunehmen, wenn nicht zuvor auch am Jordan ein Truppenrückzug stattgefunden habe, so wie am Suezkanal und auf dem Golan. Gleichzeitig hat er auch seinen Standpunkt gegenüber den PLO-Leuten klarer als bisher festgelegt. Er erklärte, Jordanien sei bereit, auf seine bisherige „Verpflichtung", das Gebiet jenseits des Flusses zu befreien, zu verzichten und diese Pflicht an die PLO abzutreten. Jordanien werde dies tun, falls eine arabische Gipfelkonferenz dies ausdrücklich von Amman fordere.

Der nächste arabische Gipfel, nun auf den 24. Oktober in Rabat vorgesehen, so sagte der König, müsse unbedingt einen klaren Entscheid darüber treffen, wem das Recht zustehe, die Palästinenser zu vertreten, Jordanien oder der PLO, und welcher der beiden Rivalen bis zu welchem Grade. Jordanien sei bereit, die Freischärlerorganisation als einen Vertreter der Palästinenser gelten zu lassen, aber nicht als deren ausschliesslichen Vertreter. Wenn die arabischen Staatschefs darauf bestünden, dass die PLO allein die Palästinenser vertrete, falle der PLO auch allein die Pflicht zu, die von den Israelis besetzten Gebiete zu befreien. In jedem Falle würde Jordanien sich desinteressieren und habe auch keinen Grund, an den Verhandlungen von Genf teilzunehmen.

Dies bedeutet, dass der König seinen ursprünglich ausgespielten Trumpf verstärkt. Er erklärt nun seinen arabischen Mitherrschern: Entweder besteht ihr auf dem Alleinvertretungsrecht der PLO und verzichtet auf die „palästinensische Rolle" Jordaniens, oder aber ihr gebt zu, dass ihr *mich ebenso benötigt*, wenn nicht noch mehr als die PLO, und ihr kommt auf eure bisherige Haltung zurück, nach der ihr der Freischärlerorganisation das alleinige Recht zugesteht, für die Palästinenser zu sprechen. Es ist offenbar, dass König Hus*sein* und *seine Ratgeber* annehmen, die anderen arabischen Staaten würden vor einem „Ultimatum" zurückweichen, und Amman hat in der Tat Grund zu dieser Vermutung. Sadat hat sich öffentlich, Assad stillschweigend und König Feisal wohl auch im geheimen — er hat Andeutungen in diesem Sinne bei seinem Besuch in Kairo fallenlassen — zum Standpunkt Husseins bekehrt, nachdem sowohl Jordanien wie auch die PLO „Vertreter" der Palästinenser sein könnten.

Ob auch die Amerikaner das „Ultimatum" Husseins ernst nehmen werden, ist viel weniger gewiss. Für Amman besteht die Gefahr, dass die USA sich entschliessen könnten, wenn dies in ihren Augen der Förderung der Friedenslösung diente, „Genf" ohne Jordanien durchzuführen, so wie bei der letzten Versammlung in Genf die Syrer fehlten; es würde dann nur über syrisch-israelische und ägyptisch-israelische Belange verhandelt. Den Israelis dürfte es ohnehin recht sein, den arabischen Staaten in aufgelöster Ordnung und nicht in geeinigter Phalanx gegenüberzustehen.

Man kann annehmen, dass die jordanische Diplomatie diese Gefahr ins Auge gefasst hat; sie dürfte jedoch damit rechnen, dass Jordanien Zeit hat. Wenn im Golan weitere Fortschritte erreicht würden und auch auf der Sinaihalbinsel, und wenn es gleichzeitig immer deutlicher würde, dass die Freischärler ihrerseits nichts dazu beizutragen vermöchten, das Westufer (oder gar ganz „Palästina", wie es ihr offizielles Ziel bleibt) zu „befreien", dann würde automatisch der Druck auf die anderen Anrainerstaaten zunehmen. Von diesen würde dann erwartet, dafür zu sorgen, auch etwas für die „Befreiung" des Westufers zu tun; ohne diese können sie nicht behaupten, ihre „Friedensziele" erreicht zu haben. In diesem Fall müssten die Freischärler zum König zurückkehren und ihn bitten, seine „palästinensische" Rolle doch wieder zu übernehmen, was er dann wohl auch täte; natürlich nur unter den schon heute von ihm festgelegten Bedingungen: Truppenentflechtung plus das Recht, mindestens auch im Namen der Palästineser zu sprechen.



*Aus der juedischen Welt*

# Ausgewanderte Sowjetjuden sammeln sich in Belgien

**Auswanderer aus Israel pflegen leider nicht nur in aller Stille unser Land zu verlassen, nachdem sie hier gescheitert sind, nein, sie müssen Israel und den jüdischen Gemeinschaften in der *Welt noch* „Zarot" bereiten.** Die Malzgasse in Wien, das Zentrum der reemigrierten Juden aus der UdSSR hat die Presse zur Genüge beschäftigt, jetzt kommt merkwürdigerweise eine neue „Malzgasse" in Belgien dazu.

Erst war es ein grosses Geheimnis, aber dann drang die Meldung in die Presse, dass in den letzten Wochen **täglich 30 Sowjetjuden aus Israel in Belgien eintrafen.** Ein Teil von ihnen kam direkt aus unserem Lande, andere aus Frankreich oder Deutschland und Italien.

Jetzt sind es bereits 600, die in einem Erholungsort, Westende, am Meere untergebracht sind. **Bezeichnend für die 600 ist, dass sie von einer römisch-katholischen Fürsorgeorganisation „Caritas Catholica" und einer Fürsorgeorganisation weissrussischer Emigranten, der sogenannten „Tolstoi Foundation" unterstützt werden.**

Die Argumente, die diese Emigranten anführen, sind höchst merkwürdig. Korrespondenten, die mit ihnen gesprochen haben, bestätigen ausdrücklich, dass die befragten Juden **kaum Verbitterung** oder Enttäuschung über die Wirtschaftsbedingungen in Israel zum Ausdruck brachten, **nur das Klima hatte sie gestört.**

**„Alles in Israel war in Ordnung, abgesehen vom Klima", sagte eine Frau mittleren Alters aus der Ukraine, die hinzufügte: „In der Ukraine ist das Klima so wie hier".**

**Ein Fabriksarbeiter aus Sibirien hatte ebenfalls unter der Hitze in Israel gelitten. Je mehr er *schwitzte, desto* mehr musste** er nach seiner Erklärung trinken, **und je mehr er trank, umso mehr *schwitzte* er. Wörtlich: „Er hatte den sibirischen Schnee sehr vermisst".**

Mehrere junge Leute stammten aus den baltischen Ländern, wo das Klima ähnlich wie in Belgien ist. Ein langhaariger, 25 Jahre alter Metallarbeiter *erzählte:* „In Riga ist es nie heisser als 20 Grad. In Israel war es mir zu heiss zu essen oder zu schlafen, **meine einzige Sehnsucht war es, in einen Frigidaire zu kriechen".**

Dieser junge Mann haatte fünf Monate in einem Kibbuz bei Haifa verbracht, dann war er nach seiner Angabe neun Monate im Militär. Hebräisch hatte er schon in Riga gelernt, sodass er keine Sprachschwierigkeiten hatte. Wie die meisten Mitglieder der anderen Gruppe ist es sein Ziel, von Belgien nach den Vereinigten Staaten oder Kanada zu kommen.

Sein aus Kowno (Kaunas) stammender Freund entschuldigte sich: „Auswanderung nach Israel war die einzige Möglichkeit, um aus dem Gefängnis Russland herauszukommen. Hier hat *Solschenitzyn 200% recht."*

Eine Frau aus Schitomir aus der Ukraine wollte gerne die Welt sehen und war auch mit dem Klima in Israel unzufrieden. Als man sie fragte, warum sie gerade nach Belgien gekommen sei war die Antwort: **„Das ist der leichteste Weg, denn Caritas und die Tolstoi Foundation helfen den Leuten". Auch diese Frau wollte von dort aus weiter nach Nordamerika. Offensichtlich muss sich die „segensreiche Tätigkeit" der Caritas catholica und der Tolstoi Foundation bereits herumgesprochen haben.**

Schliesslich sei noch eine Frau zitiert, die unzufrieden war, weil man sie an einen ganz schrecklichen Platz geschickt hatte, wo alle Nachbarn Nordafrikaner waren. Sie war aber keineswegs in Mizpe Ramon oder Jerucham, sondern man hatte ihr Afula als Wohnsitz angewiesen.

Westliche Korrespondenten, die diese Juden besucht haben, denken nicht nur an die Manöver, die mit Caritas catholica und der Tolstoi Foundation unternommen werden, sie weisen vielmehr darauf hin, **dass diese Juden an sich gar keine Emigranten im wahren Sinne des Wortes sind,** sodass sie keinen wirklichen Anspruch auf Hilfe von Flüchtlingsorganisationen haben. Selbstverständlich haben sie nichts von jüdischer Seite zu erwarten, und die einzige Hoffnung besteht, dass die Vereinigten Staaten ihre Tore öffnen und sie zulassen werden. Damit rechneten auch die belgischen Behörden und machten deswegen bei der Einreise dieser Juden keine Schwierigkeiten. Aber inzwischen hat Belgien die Einreise sowjetischer Juden gestoppt und gibt keine Visa mehr.

Hier im Lande begrüssen wir Sylva Salmanson und feiern die Helden des Widerstandes gegen Unterdrückung in der Sowjetunion und freuen uns über jeden, der das „grosse Gefängnis" verlassen kann. Aber wie immer beim Weizen gibt es auch Spreu und zu diesen scheinen die einigen hundert Juden in Belgien zu gehören, die uns leider in der nächsten Zeit noch weitere Sorgen bereiten werden.

### ZALMAN HILSENRAD MACHT ALLES

**Die Juden der Vereinigten Staaten,** und besonders die orthodoxen unter ihnen, haben sich mit Inbrunst auf das Neujahrsfest und den Versöhnungstag vorbereitet. Wie nicht anders zu erwarten, appellierten alle möglichen Verbände und Organisationen bei dieser Gelegenheit an das mildtätige Herz der grössten jüdischen Gemeinde der Welt und baten sie um Unterstützung für alle nur möglichen Zwecke. In den jüdischen Blättern der USA fehlen keine Inserate der grossen Verbände, die zur Hilfe für unser Land aufrufen, aber es gibt auch einzelne und Gruppen, die nach dem Prinzip „Do it yourself" handeln.

So annonciert in der „Jewish Press" ein Zalman Hilsenrad und fordert die spendebereiten Juden der USA dringend auf, Schecks einzuschicken, damit hundert besonders bedürftige Familien in „Eretz Yisroel" unterstützt werden können. Laut Zalman Hilsenrad leben sie in „schrecklicher Armut und können ihre primitiven Bedürfnisse nicht **befriedigen."**

Zalman Hisenrad verbirgt sich hinter dem Namen Congregation Ohav Zedek und verspricht seinen Spendern, dass sie laut dem amerikanischen Gesetz ihre „reichliche Spende" von der Einkommensteuer absetzen können.

Von einem Wohlfahrtsministerium und von Bituach Leumi will Zalman Hilsenrad nichts wissen. Er macht alles selber. Für uns wäre es nur interessant, die hundert Familien kennen zu lernen, die nach seiner Angabe buchstäblich am Verhungern sind.

Etwas bescheidener tritt ein Rabbi Dovid Elbaum auf, der ein Inserat mit dem alarmierenden Wort „Stop!" veröffentlich. Er hat nur zwei Fälle, die besonders bedürftig sind, nämlich eine Witwe und ein Kind eines „Talmid Chochom" (religiöser Gelehrter), die sofort unterstützt werden müssen. In ganz Israel sind keine Gelder für die beiden aufzutreiben und deswegen werden die Juden New Yorks dringend ersucht, Geld an Rabbi Dovid Elbaum zu schicken, der aus Steuergründen über einen „Yisroel Relief Funds" verfügt. Dovid Elbaum ist sehr vorsichtig, er beruft sich nämlich auf drei Rabbiner, Mosche Feinstein, Dovid Lifschitz und Schneur Kotler die ihn in seinem Vorhaben unterstützen.

Aber diese Rabbiner beschränken sich nicht nur auf die Unterstützung des eifrigen Dovid Elbaum, **sondern sie rufen in einem anderen Inserat selbst dazu auf** „auf die verzweifelten Schreie armer Bräute in Israel" zu hören und schleunigst Spenden zu schicken.

### JUEDISCH-CHINESISCHE KUECHE

Noch weitere Absonderlichkeiten fallen bei der Lektüre der „Jewish Press" auf. Der „Keren Hayeled", der gegen Mission kämpft, veröffentlicht ein Inserat „Waffenstillstand! mit den Arabern … ja. Mit den Missionären, nein". Diesen wird unerbitterlicher Kampf angekündigt und der Chef des Keren Hayeled, Rabbi Godlewsky, fordert dringend zur Unterstützung für Jeschiwot und Kinderheime in Israel auf, in denen Kinder untergebracht werden können, die der Mission entrissen werden sollen.

Die Juden der USA beschäftigen sich jedoch nicht nur mit Wohltätigkeit und Spenden, sondern sie wollen auch gut essen. In diesem Zusammenhange sollen zwei Kuriositäten, erwähnt werden.

Ein jüdisches Restaurant mit „feiner chinesischer Küche" wird von einem Inhaber geleitet, der sich sinnigerweise Mosche Peking nennt. Ausserdem wird für den 2. Oktober die Eröffnung eines Restaurants „Shang-Chai" in Brooklyn angekündigt, wo die Küche folgendermassen definiert wird: glatt koscher (streng kascher) — chinesisch-amerikanische Küche. Alles, was man haben will, und sicher wird der Gast von einer Mischung „chinesischer Juden" aus Bialystock bedient werden, wie es in einem alten Witzwort hiess.

# RADIO und FERNSEHEN

**MONTAG, 23.9.1974**
Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**

8.10 Berühmte Musiker — Neville Merriner, Paul Tortellier, Myra Hess u.a.; 9.05 Leichte klassische Musik; 10.05 Franz Danzi: Bläserquintett Opus 56 Nr. 1; Peter Miller: Bläserquintett; Irving Fine: Partita; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Jona Ettlinger (Klarinette) spielt Werke von Mozart und Poulenc; 13.05 Mittagskonzert — Werke von Berlinsky, Chopin, Copland, Schubert, Honegger u.a. 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Soziologie: 15.30 Talmudunterricht (Dr. Abraham Arsi); 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Musikalische Soiree — vom Campus der Hebräischen Universität, Jerusalem, mit dem neuen Israel-Quartett (Tal-Markus-Steinberg-Mense) — Schubert, Beethoven, Hugo, Wolf; 17.10 Musikklub der Sendebehörde — mit Meir Rimon (Horn), Seew Steinberg (Viola), Jizchak Markowecki (Violine), dem Sänger Albert Cohen und Rut, Mira und Jaakow Mense; 18.05 Linien, Noten und Sterne — Wochenmagazin; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 „Peter Grimes" — STEREO — Oper von Benjamin Britten. Dirigent — der Komponist; 23.05 „Alltagsgespräch" — Was die Mannschaft meint (Schmuel Almogi); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.06 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11, 16.35, 17.10 u. 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Pop" und anderes; 22.05 und 23.05 Programm für und mit Studenten; 00.10 Jazz.

**Sender H:**

*19.00* und *20.00* Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 1705 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Die internationale Ecke" — mit Dan Patir; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft"; 11.55 Programm mit Uri Dwir; — 13.30 „Auf kleinem Feuer" (Josef Lapid); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 „Sehr angenehme Melodien"; 15.05 und 16.05 „Von zwei bis vier"; 17.40 Chansons für jedermann; *18.05* Persönliche Akte — mit Gideon, Arzt in der Kriegsmarine; 19.05 Liora Nir interviewt Dalia Rabinowitz (Wiederholung); 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Edna Schawit; 23.53 Mitternachtsgespräch — Architekt Jaakow Rechter.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 Rechnen; 9.25 und 12.20 Naturkunde/Physik; 10.00 und 12.00 Biologie; 10.45 Die Lehre von der Elektrizität; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 11.25 Mathematik; 12.40 Sprachunterricht und Literatur; 13.00 Naturkunde; 16.00 Kleine Geschichte aus dem grossen Buch; 16.15 Leonardo da Vinci, sein Leben und sein Werk; 16.30 Der Mensch im Weltraum — Schüler-Wettbewerb.

**Fernsehprogramm:**

*17.30* Nachrichten; *17.32* „Fenster" — Magazin über verschiedene Themen aus der grossen Welt; 18.00 „Der Zrif von Tamar"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.30 Mabat; 21.00 Ausländisches Unterhaltungsprogramm — Duko Ellington (zweiter Teil), aus den Olympia-Sälen, Paris; — 21.45 Tandu — mit Saadia Marciano, Meir Katz und Raw Jizchak Perez; 22.50 Tagesabschnitt — Nachrichten.

חדשות ישראל

# ECHO DES TAGES

## התאבדות בתהליך איטי

בעצם מיותר לדבר על חוצפה ערבית מסורתית אשר באה שוב לידי ביטוי בהתחלת דיוניה של עצרת האו"ם — הבלעה, כרגיל, על-ידי מדינות העולם. אם הנשיא הנבחר של עצרת או"ם זו, שר החוץ האלג'ירי, בוטפליקה, מצהיר מיד לאחר בחירתו ש„צריך לתת לפלשתינאים זכות ייצוג בארגון האומות המאוחדות ולפתור את בעיות המזרח הקרוב על-ידי נסיגה ישראלית" — הוא פגע במעמד החדש כנשיא העצרת, אשר מתפקידו להיות נייטראלי בהחלט ופגע באו"ם, בבדיקתו ובבלתי מפלגתיותו. אולם הערבים יודעים היום שהם רשאים לעשות כרצונם. איש לא יעיז להאשימם אפילו.

על בסיס זה יש לראות את הכנסתו של הענין הפלשתינאי לדיוני העצרת — כנסיון להקנות למחבלים, אשר מושב נציגיהם בביירות שבלבנון, ייצוג רשמי בארגון האומות. רוצחים בינלאומיים אשר הרגו עשרות — יותר, מאות בני אדם, חפים מפשע ובלתי מעורבים בכל קשר לענין המסופק בלאו הכי של פלשתין — באירועי ספורט, בשדות תעופה בינלאומיים, במטוסים, בבתי־ספר, ובדירות אזרחים שוחרי שלום — יקבלו כעת הכרה בינלאומית על-ידי ממשלות העולם. קשה להאמין שדבר כזה יוכל לקרות, אולם יקרה ללא ספק.

אין אולי באפשרותנו למנוע זאת, אולם לפחות מחובתנו להצביע על כך — שוב ושוב — ולהשתמש בכל אמצעי ההסברה אשר קיימים בצורה אשר אינה נותנת לספק שהעולם, בחר כאן בתהליך איטי של התאבדות אשר בסופה תכלול את כל האנושות — אם לא ימצאו אנשים אמיצים, אשר ינסו לעצור התפתחות עצובה זו.

מ. ב.

## SELBSTMORD IM ZEITLUPENTEMPO

Eigentlich ist es ja müssig, über die traditionelle arabische Unverschämtheit zu sprechen — so wie sie auch diesmal wieder, beim Beginn der Beratungen der Generalversammlung der Vereinten Nationen, zum Ausdruck gekommen ist. Dass diese Unverschämtheit von den Staaten der Welt geduldig geschluckt wurde, ohne dass jemand auch nur versuchte, sie zu kommentieren, versteht sich heute fast von selbst. Wenn der neu gewählte Präsident der Versammlung, der algerische Aussenminister Bouteflique, gleich nach seiner Wahl — als Antrittsrede sozusagen, verkündet, „man müsse den Palästinensern das Recht der Repräsentanz in der UN zugestehen und die Probleme des Nahen Ostens dadurch lösen, dass Israel zum totalen Rückzug verpflichtet wird", so verstösst er gröbstens gegen seine heutige Position, da ja der Präsident der Vollversammlung unberührt von den Problemen zu bleiben hat; er gibt die Neutralität auf, die ihm anstehen würde, und verletzt damit das Ansehen, das Prestige der UN. Aber die Araber wissen ganz genau, dass sie sich heute überall, in jedem Gremium und an jeder Stelle dieser Welt, eigentlich alles erlauben dürfen, dass sie alles tun können, was ihnen gefällt, ihnen genehm ist. Es wird kein Mensch heute wagen, sich gegen sie zu wenden, sie zu beschuldigen.

Nur auf diesem Hintergrunde kann man die Tatsache sehen, dass die Angelegenheit „der Palästinenser" in die Beratungen dieser Vollversammlung der Organisation der Vereinten Nationen getragen wird. Es ist dies ein Versuch — der gelingen wird — den Terroristen, deren höchste Vertretungen in Beirut im Libanon ansässig sind, offiziellen Status im Bunde der Nationen zu verschaffen. Dass hier in Wirklichkeit gegen d. UN-Statuten ebenso verstossen wird, wie gegen den Geist, in dem sie gegründet wurden, ist unerheblich. Das biegt man schon hin, wenn man das wünscht. Internationale Mörder, ja Massenmörder, die Dutzende, ja sogar Hunderte von Menschenleben auf dem Gewissen haben, die dafür verantwortlich sind, dass unschuldigste, mit Palästina und seinen Fragen niemals etwas zu tun habende Menschen aus aller Welt getötet wurden, getötet bei internationalen Sportwettbewerben und bei Ueberfällen auf Flugplätzen, bei Flugzeugentführungen und Angriffen auf Schulen oder Privatwohnungen friedlicher Bürger, sollen nun die klare Anerkennung der ganzen Welt erhalten, die Anerkennung von Regierungen — als ihresgleichen sozusagen. Es ist eigentlich recht schwer sich vorzustellen, dass so etwas möglich ist. Aber es kann nicht bezweifelt werden, dass es stattfinden wird.

Wir werden das sicherlich nicht verhindern können, so wie die Dinge nun einmal liegen. Aber es ist an uns, der Welt das unaufhörlich aufs neue zu erklären, darauf hinzuweisen, wie die Dinge in Wirklichkeit stehen — unter Benutzung aller Massenmedien der Information, die es in unserer Epoche heute gibt. Wir müssen der Menschheit klarmachen, und zwar so unmissverständlich, wie das überhaupt nur denkbar erscheint, dass es sich bei dem, was wir zur Zeit erleben, und was, augenscheinlich, in der UN nun seinen traurigen Höhepunkt feiern wird, um nichts anderes handelt, denn um kollektiven Selbstmord im Zeitlupentempo, um einen Selbstmord, der wenn man so weitermacht, die ganze Menschheit umfassen könnte. Vielleicht werden sich, wenn wir das eindringlich genug darstellen, doch noch einige wenige, vernünftige und einsichtige, aber zugleich auch mutige Menschen finden, die es unternehmen könnten, diese Entwicklung zu stoppen, die Menschheit zur Vernunft zurückzuführen und wieder das wahr sein zu lassen, was durch Jahrtausende als echte Wahrheit verkündet worden ist.

M. BIEL

# Rabin: Sport hat wichtige Aufgaben

Ministerpräsident Jizchak Rabin fand anerkennende Worte für die aus Teheran zurückgekehrten israelischen Sportler und sagte in seiner Kanzlei in Jerusalem zu der Delegation, sie seien ihrer Aufgabe bei den Asiatischen Sportwettspielen ehrenvoll nachgekommen. Israel und auch er selbst habe die Spiele in Teheran aufmerksam und mit Spannung verfolgt. Auch Sportler haben bei ihren Auftritten im Ausland sehr wichtige israelische Interessen zu vertreten. Es sei nur zu bedauern, dass der Sport, wie es die Ereignisse in Teheran zeigten, letzthin politisiert worden ist. „Israel ist nicht verwöhnt und wir sind nicht allzu gutes Verhalten der Welt uns gegenüber gewöhnt. Seit jeher in der jüdischen Geschichte sind wir ein einsames Volk", sagte Rabin. Umso wichtiger sei es, wie wir auftreten und welche Erfolge wir buchen. Das Volk Israel habe mit Stolz, aber auch mit gewisser Besorgnis die sportlichen Wettspiele in Teheran verfolgt.

Kultur- u. Erziehungsminister Aharon Jadlin nahm bei dieser Gelegenheit das Wort und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass internationale Sportspiele zu einer weiteren „Front" Israels geworden sind, bei der wir schwer zu kämpfen haben.

Delegationleiter Josef Inbar verwies unter anderem auf den Korbballspieler und Repräsentanten unserer Sportler, Itamar Marcel. „Er und die anderen Spieler waren Botschafter unseres Landes in Asien".

## VERBITTERUNG UNTER SCHWARZEN PANTHERN

Verbitterung herrscht unter den „Schwarzen Panthern", dass Charlie Bitton von dem Staatspräsidenten nicht begnadigt werden wird. Erneut rief gestern Schalom Cohen den Präsidenten zu einem Gnadenakt auf.

## 8000 TONNEN MILCHPULVER BESTELLT

Die Milchversorgung ist bis Ende des Jahres 1975 gesichert. Der Leiter des Milchvermarktungsrates, Schlomo Gal, kehrte aus Europa zurück und gab bekannt, er habe 8000 Tonnen Milchpulver bestellt.

Gestern war die Geflügelvermarktung im Lande zufriedenstellend. Es herrscht kein Mangel an Hühnern. Auch heute werden grosse Lieferungen erfolgen. Mit einem Geflügelmangel ist vor dem Versöhnungstag nicht zu rechnen.

# Regierung neigt zur Legalisierung von Schwangerschaftsunterbrechungen

Jerusalem (HM) — Die Regierung hat die Absicht, demnächst der Knesset zwei Gesetzesanträge zu unterbreiten, die Schwangerschafts-Unterbrechungen, die dem gegenwärtigen Gesetz nach verboten sind, zu legalisieren.

Seinerzeit wurden in der Knesset zwei gesonderte Gesetzesnovellen ausgearbeitet, von denen die eine von einer grossen Gruppe Abgeordneter verschiedener Parteien gefördert wird. Die zweite Novelle, hinter der hauptsächlich Abgeordnete des Likud, der Unabhängigen Liberalen, des Moked und der Bürgerrechtler stehen, will Aborte grundsätzlich zulassen und ihr Verbot nur auf einige Ausnahmsfälle beschränken.

Im Oktober 1972 ernannte der Gesundheitsminister einen Experten-Ausschuss zur Untersuchung der mit dieser Frage verbundenen Problematik. Gesundheitsminister Schemtov, dem die Befunde des Ausschusses vor zwei Monaten vorgelegt wurden, erklärte auf der gestrigen Regierungssitzung, dass die Empfehlungen des Experten-Ausschusses mit der Novelle der grösseren parlamentarischen Gruppe praktisch identisch seien. Der Gesundheitsminister will daher der Knesset die Annahme der ersten Novelle empfehlen, ist jedoch auch bereit, den „Sicherheitsandrang" der kleineren Gruppe zur Debatte zu stellen.

Das Kabinett beschloss seinen Mitgliedern zu ermöglichen, zu diesem Thema nach freiem Gewissen zu stimmen, da auch die Parteien, die der Mehrheitsgruppe angehören, eine Gewissensabstimmung bejaben. Allem Anschein nach wird folglich der erste Gesetzesantrag vom Knesset-Plenum angenommen werden.

## Soldat stellt sich der Polizei

Der Polizei von Rischon Lezion stellte sich ein Soldat, der unter dem Verdacht steht, mit einem Kameraden einen Raubüberfall auf die Treibstoffstation im Moschaw Beth Owed vor drei Wochen begangen zu haben. Bei dem Raubüberfall wurde ein Jugendlicher verletzt.

Der Verdächtige führte die Polizisten zu einem Versteck in dem Militärlager, in dem er dient. Dort wurden acht Handgranaten zu Tage gefördert. Auch der andere Verdächtige, der kurze Zeit nach dem Raub festgenommen worden war, wies in seinem Lager auf ein Versteck, wo sich zwei Kalaschnikow-Gewehre, Munition und Handgranaten befanden.

Den beiden war es gelungen, in der Zwischenzeit noch einen Raubüberfall zu begehen. Dieser fand bei Akko statt und richtete sich ebenfalls gegen eine Benzintankstelle. Mit den Kolben ihrer Waffen schlugen sie dort auf einen Arbeiter ein, der schwere Verletzungen erlitten hatte. Sie erbeuteten IL 1500.

## Regelung der Rechtsanwalts-Honorare im Regierungsdienst

Jerusalem (HM) — Das Kabinett bestätigte eine Reihe von Empfehlungen eines ministeriellen Ad hoc-Ausschusses, der seinerzeit eingesetzt worden war, um die Höhe von Honoraren an Rechtsanwälte und Revisore im Dienste von staatseigenen Gesellschaften klaren Kriterien zu unterstellen.

Die Frage war unmittelbar nach der Aufdeckung der „Netivej Neft"-Affäre aufgerollt worden, als sich im Verlaufe der Untersuchung herausstellte, dass die Rechtsanwälte im Rahmen der Untersuchungskommission enorme Honorare kassiert hatten.

Im Mai 1972 setzte die Regierung einen Ministerialausschuss zur Ueberprüfung dieses Komplexes ein, dem Justizminister Zadok vorstand. Dieser Ausschuss brachte nun Empfehlungen ein. Er schlägt vor, zwei neue Ausschüsse zu ernennen — einen für die Frage der Rechtsanwalts-Honorare und den anderen in bezug auf Entlohnung der Revisore — welche jeweils, von Zeit zu Zeit, die Höchstsätze für die Honorare dieser beiden Berufssparten im Zusammenhang mit Aufgaben im Rahmen staatseigener Gremien festlegen werden.

## IWF-DELEGATION ABGEREIST

Die Delegation des Internationalen Währungsfonds, die das Land besuchte, reiste gestern ab. Die Delegation weilte zehn Tage als Gast der Bank Israel und des Finanzministeriums in Israel. Sie wurde über die neue Wirtschaftspolitik informiert und gab ihrer Zufriedenheit mit den ergriffenen Massnahmen Ausdruck.

Bei den Verhandlungen stellte Israel den Antrag, vierzig Millionen Dollar aus dem IWF-Fonds ziehen zu dürfen, da diese Israel zur Verfügung stehen. Die Delegation brachte der Forderung Israels Verständnis entgegen. In den nächsten Wochen werden die offiziellen Gespräche zu diesem Thema beginnen.

## HASCHISCH-AFFAERE VOR DER AUFKLAERUNG

Die Tel-Aviver Polizei ist davon überzeugt, dass sie die Einzelheiten des Haschisch-Fundes im Werte von drei Millionen IL noch in dieser Woche dem Amtsrichter übermitteln kann.

Es hat sich inzwischen erwiesen, dass der Sohn des Hauptverdächtigen Josef Schuschana, der 24jährige Jehuda Schuschana, von einem Fabrikanten fünfzehn Koffer erworben hatte und zuvor noch mit seinem Vater telefonisch in Verbindung getreten war. Das beschlagnahmte Rauschgift befand sich in fünfzehn Koffern dieser Art. Ebenfalls konnte ermittelt werden, von welcher Firma der Lieferwagen, mit dem das Rauschgift transportiert wurde, entliehen worden ist.

Zugleich hatte sich die israelische Polizei an die „Interpol" mit der Bitte gewandt, die Wege des Rauschgiftschmuggels aus Israel zu ermitteln.

# aus dem Lande

Präsident Katzir eröffnete in der BG-Universität im Negew die „Konferenz für Erziehungs- und Kulturprobleme unserer Generation".

Ein Basar wird von Drusen zum ersten Mal am 2. Oktober in Daliat el Karmel eröffnet werden. Es wird an allen Tagen des Laubhüttenfestes geöffnet sein, gab ein Sprecher des Touristikministeriums bekannt.

Die Knessetabgeordneten Dow Zakin und Gideon Pat begaben sich nach Strassburg, wo sie der Tagung des Europa-Rates beiwohnen werden, die vom 25. September bis zum 3. Oktober abgehalten wird.

Die Amtsgeschäfte der Ortsverwaltung von Kfar Jona werden von einem Ausschuss geleitet werden, nachdem die Ortsverwaltung aufgelöst worden ist.

Auf der Arad-Chaussee ist der Chauffeur eines Tenders, Abdalla Ben Schachade, getötet worden. Bei dem Verkehrsunfall wurden sechs Personen verletzt.

Ein 30jähriger Polizist, Faid Chassum, fand Samstagabend den Tod, als sich ein Schuss aus dem Gewehr seines Freundes löste, mit dem er in einem Kaffeehaus in Daliat el Karmel sass.

Eine Synagoge in der Achad Haam-Strasse in der Schchunat Salame Gimmel wurde von unbekannten Einbrechern heimgesucht, die die Thora aus dem Thoraschrein warfen und das Bethaus beschmutzten. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Eine Vergewaltigung auf hoher See gegenüber dem Hafen von Jaffa auf einer „Chassake" wurde von der Polizei am Schabbatnachmittag verhindert. Die Polizisten fuhren zu dem Boot, auf dem ein Bursch mit einem Mädchen rang und konnte im letzten Moment rettend eingreifen. Der 34jährige Verdächtige wurde festgenommen.

Auf eigene Faust drehten Bewohner des Westufers die Uhr um eine Stunde zurück, weil sie ‚das Ramadan-Fasten erschwert'. Der Bürgermeister von Nablus ging seinen Bürgern beispielgebend voran.

Ein Taxichauffeur wurde in Haifa zu IL 150 von Richter Micha Lindenstrauss verurteilt, weil er ohne Rücksicht auf seine Fahrgäste den Wagen angehalten und sich zehn Minuten mit einem anderen Chauffeur unterhalten hatte.

Am 3. Oktober wird der Jerusalem-Marsch, an dem 6500 Gadna-Schüler, 3000 Soldaten, 1500 Zivilisten und 150 Ausländer teilnehmen, abgehalten.

Polizisten lauerten Schwarzhändlern in der Lilienblumstrasse in Tel-Aviv auf. Sie fassten einen Mann mit 1600 Dollar. Ein Verdächtiger ergriff mit einem Taxi die Flucht. Nach ihm wird gesucht, sagte ein Polizeivertreter vor dem Friedensgericht. Gegen Stellung einer Sicherheitskaution von IL 3000 wurden drei Personen auf freien Fuss gesetzt.

## BESTECHUNG MIT SEX

Ein ehemaliger Gefängnisaufseher stand gestern unter der Anklage, mit Sex bestochen worden zu sein. Er wurde von der Freundin von Joram Landsberger bestochen, der sich damals in Haft befand. Der Verdächtige, Josef Sebag aus Kirjat Ono, ein 23-jähriger, wandte sich an Joram Landsberger und ersuchte ihn um die Adresse seiner Freundin, die er erhielt, hiess es in der Anklageschrift. Am 5. Februar besuchte der Verdächtige die Freundin, mit der er „sexuelle Beziehungen" aufnahm. Danach war er bereit, Joram Landsberger eine Flasche Whisky, Zigaretten und „etwas Haschisch" ins Gefängnis zu bringen. Vor dem Gefängnis wurde er jedoch festgenommen. „Joram war schuld, er hatte mir dieses Geschäft vorgeschlagen. Ich wollte ihm nicht Whisky und Zigaretten bringen, sondern meinen Vorgesetzten um Erlaubnis bitten", verteidigte sich der Angeklagte. Das Verfahren wurde vertagt.

## Natad-Dollar erhoeht sich auf IL 4.55 — Abbroeckeln der Aktienkurse

Das Statistische Zentralamt meldet, vergangene Woche sei der allgemeine Börsenindex um 1.4 Prozent gesunken. Der grösste Kursverlust wurde von Grundstückaktien berichtet. Indexgebundene Papiere sanken um einen halben Prozent.

Gestern wurde eine Kurszunahme der indexgebundenen Papiere beobachtet. Die Wertpapiere zogen um 1.5 Prozent an.

Bei den Aktien bröckelten die Kurse weiterhin ab. Besonders waren Aktien von Unternehmen, die mit Sperrplattenfabriken in Zusammenhang stehen, betroffen. Obwohl diese Aktien (Thal) um 5 Prozent billiger angeboten wurden, waren keine Abnehmer zu finden. Der Natad-Dollar erhöhte sich um neun Agora auf IL 4.55. Der „graue Dollar" in der Lilienblum-Strasse war um zwei Aroga billiger und belief sich auf IL 4.88. Die D-Mark wurde mit IL 1.83, um drei Agora mehr als in der vergangenen Woche gehandelt.

## Devisenreserven sinken

Letzthin stellte es sich heraus, dass die Devisenreserven Isra[illegible] weiterhin im Abnehmen begri[illegible] fen sind. Die Bank Israel ve[illegible] öffentlichte gestern ihre Bila[illegible] für den Monat August. In di[illegible] sem Monat verringerten sich [illegible] Reserven um 110 Millionen D[illegible] lar.

Sie beliefen sich Ende Aug[illegible] auf eine Milliarde und 81 M[illegible] lionen Dollar. Auch im Juli h[illegible] ten die Devisenreserven um [illegible] Millionen und seit Jahresbeg[illegible] um 616 Millionen Dollar ab[illegible] nommen. Auch in der ersten Se[illegible] temberwoche setzte sich die[illegible] Tendenz fort.

Unweit der Bank Leumi [illegible] Israel in Bethlehem explodier[illegible] gestern eine Bombe. Nieman[illegible] erlitt Verletzungen. Der an[illegible] richtete Sachschaden war geri[illegible]

## Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

| | 19.9.1974 | 22.9.19[illegible] |
|---|---|---|
| OBLIGATIONEN. | | |
| 6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked | 255 | 252 |
| 6% Israel Electr. „B" $ linked | 140.2 | 142 |
| 6% Industrial Devel. Bank Serie 5 $ linked | 245 | 248 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ linked | 138 | 140 |
| 6½% Zim $ linked | 130 | 131 |
| Milve Klita 1962 Index 120.3 | 281.5 | 281 |
| Milve Klita 1963 Index 132.6 | 270 | 270 |
| Milve Klita 1964 Index 138.5 | 360 | 366 |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | 325.5 | 327 |
| Milve Klita 1966 Index 118.6 | 264 | 267 |
| Milve Klita 1967 Index 112.9 | 255 | 258 |
| AKTIEN-MARKT | | |
| Osar Hitjaschwut ord. shares reg. | 187 | 187 |
| I.L.D.C. Bankholding Ord sh. | 176 | 176 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 215 | 212 |
| General Mortg. Bank ord. shares bearer | 230.5 | 229 |
| Isr. Dev & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 234 | 234 |
| Hassneh Insurance ord. shares | 159 | 158 |
| Housing Mortg. Bank „B" ord sh. | 225 | 224 |
| Delek ord shares reg. | 120.5 | 120 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 143 | 139 |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b. | 246 | 237 |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 122 | 120 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 119 | 119 |
| Mehadrin | 160 | 159 |
| Anglo Israel Investment | 172.5 | 172 |
| Neot Aviv | 76.5 | 77 |
| Rassco 8% pref. ord. shares reg. | 79 | 76 |
| Ata „C" ord. reg. shares | 99 | 96 |
| Dubek | 416 | 410 |
| Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 75 | 71 |
| American Israel Papper Mills | 234 | 220 |
| Assis | 188 | 185 |
| Elgar Investment bearer | 73 | 70 |
| Elern Investment Ltd bearer | 128.5 | 125 |
| Pas Investments | 81 | 79 |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 77 | 76 |
| Discount Bank Inv. bearer | 147.5 | 141 |
| Bank Leumi Investment ord shares | 160 | 158 |
| Export Bank Investment | 58 | 56 |
| Clal Industries | 150 | 147 |
| Naphta Ltd. ord. shares | 90 | 85 |
| Lappidot ord.shares reg. | 178 | 170 |
| I.L.D.C. 10% conv. deb | 72.5 | 72 |
| Ata 10% conv. deb. | 71 | 70 |
| D-Mark per $ | 2.6470/90 | [illegible] |
| Swiss Fr. per $ | 2.9815/55 | [illegible] |
| D-Mark | 1.57 | [illegible] |
| Natad (unter Banken) | 4.50 | 4[illegible] |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

| | |
|---|---|
| ** = ex. rights | K = Nur Käufer |
| * = ex. coup. div. | V = Nur Verkäufer |
| | S = Schlusskurs |

| | |
|---|---|
| Dollar Bonds: | fester |
| Index Bonds: | fest |
| Aktien: | schwächer |

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 223 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52